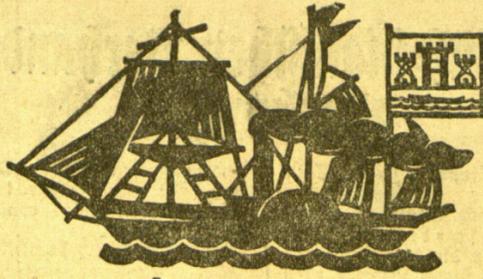


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
 Monatlicher Bezugspreis: Für Adholar 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās  
 Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5.50 Litās  
 In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch  
 Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine  
 Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
 unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.  
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens  
 bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion  
 Nr. 480 Expedition und Druckereidirektor. Telegramm-Adresse: Dampfsbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet und in  
 Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und  
 Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften  
 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
 übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem  
 Kurs von 10 Litās = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten  
 der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des  
 Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen  
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
 erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer  
 sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische Anzeigen-  
 Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 253

Memel, Mittwoch, den 28. Oktober 1925

77. Jahrgang

## Die deutsche Locarno-Politik wird fortgesetzt / Reichstagsauflösung?

Räumung Kölns erst Anfang Januar

as. Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.)  
 Der gestrige Montag hat innenpolitisch insofern eine Klärung der Lage herbeigeführt, als die Gesamtdemission des Kabinetts Luther verniedert wurde. Dadurch, daß die vermaßen Ministerien von den jetzigen Ministern mitverwaltet werden, ist eine Zwischenlösung geschaffen worden. Die weitere Entwicklung ist aber vorläufig nicht ganz klar zu übersehen. Außenpolitisch steht freilich fest, daß die in Locarno begonnene Politik, wie es auch in dem amtlichen Kommuniqué angedeutet wird, unter allen Umständen ihre Fortsetzung findet. Stresemann hat nach Londoner Darstellungen die alliierten Diplomaten in inoffizieller Form darauf aufmerk-

sam machen lassen, daß die durch die Deutschnationalen verursachte Kabinettskrise die Ratifikation von Locarno nicht gefährden werde und er hat sich einem Vertreter des dänischen Blattes „Politiken“ gegenüber dahin ausgesprochen, daß selbst wenn der gegenwärtige Reichstag den Vertrag nicht annehmen sollte, doch die Regierung Luther-Stresemann am 1. Dezember unterzeichnen würde. In diesem Fall würde man neuwahlen ausschreiben lassen und der neue Reichstag würde dann den Vertrag genehmigen.

Weniger durchsichtig ist die innenpolitische Lage. Es haben zwar gestern Besprechungen des Reichskanzlers mit verschiedenen Parteiführern stattgefunden. Dabei haben sich die Sozialdemokraten erneut auf den Standpunkt gestellt, daß die Sozialdemokratie nicht daran denke, die Deutschnationalen aus der Verantwortung in diesem Reichstag zu entlassen. Wenn die Deutschnationalen den Vertrag ablehnten, so würde nur übrig bleiben, das Volk

selbst entscheiden zu lassen und den Reichstag aufzulösen. Auch von demokratischer Seite sind Garantien dagegen gefordert, daß die Demokraten nicht etwa als Lückenfüller benutzt würden, um denn möglichst bald wieder die alte Koalition mit den Deutschnationalen herzustellen. Daß die Wünsche der Deutschnationalen sich in dieser Richtung bewegen, verrät heute der „Lokal-Anzeiger“, der erklärt, daß trotz der jetzigen sachlichen Meinungsverschiedenheiten doch die Gemeinschaftlichkeit der sachlichen Ueberzeugung auf allen anderen Gebieten nicht vergessen werden dürfe. Alle Gründe der inneren Politik sprächen dafür, daß es kein Zusammenarbeiten der bisherigen Regierungscoalition belassen werden müsse. Die Bemühungen des Reichskanzlers gehen aber dahin, das Werk von Locarno mit dem jetzigen Reichstag zu vollenden und um die Frage Auflösung oder Zustimmung des jetzigen Reichstags wird sich die Innenpolitik in der nächsten Woche drehen.

Entscheidend wird dabei naturgemäß auch die Haltung der Alliierten sein. Und hier ist leider festzustellen, daß immer wieder Verzögerungen bei der Erfüllung der Zusicherungen eintreten. So wird jetzt gemeldet, daß die Kölner Zone erst Anfang Januar geräumt werden soll, während, wie die „Tägl. Rundsch.“ feststellt, in Locarno bestimmte Zusagen in dem Sinne gemacht wurden, daß die Köln-Räumung etwa Mitte November erfolgen sollte. Es ist ganz klar, daß durch eine derartige Handlungsweise die Bemühungen der Reichsregierung, der neu entstandenen innenpolitischen Schwierigkeiten Herr zu werden, nur Hindernisse bereitet werden. Im übrigen wird sich mit dieser Frage heute die Boiskasterkonferenz beschäftigen. Sie dürfte aber die deutsche Note, die ihren Beratungen zugrunde liegt, heute zunächst dem interalliierten Militärausschuß in Versailles zur Prüfung übergeben, wodurch das Verfahren auch nicht gerade beschleunigt wird.

## Das amtliche Landtagswahl-Ergebnis in der Stadt Memel

Abgegebene gültige Stimmen: 17061

Einheitsfront: 15354

Splitterparteien: 1707

Verbundene Listen: a) 9, 10 und 11; b) 2 und 13; c) 5, 6, 7, 8, 17, 18, 19 und 20

Stimmbezirke	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Einheitsfront				Splitterparteien																	
			1 Memeländ. Volkspartei Kraus-Rogge	9 Memelländische Landwirtschafspartei Memel Conrad-Rugulis	10 11 Heidekrug Baldus-Pagalies	4 Sozialdemokratie Po-gegen v. Dreßler Daltros-mejus	16 Auto-nomie-bund Zur-ge-neit Rascha-wig	3 „Christl.“ A. S. Zwidies-gattus	2 13 Massebewägrte Arbeiterpartei Sonderbezieher (Kommunisten)	5 6 7 8 17 18 19 20 12 14 15 Verbänd keiner Landwirte Fischer Der litauische Landwirtschafliche Wahlverein für das Memelgebiet Wirtschafliche Autonomienpartei Verbänd keiner Landwirte Verbänd keiner Landwirte Bürgerbund Reinigte Memel-Landpartei Wiederverbände Stausche ante														
Stimmbezirk I: (Friedrichstädt. Schule)	1334	1142 ung. 5	786	1	—	1	234	3	1	86	—	—	—	—	—	—	9	—	—	12	—	4	—	
Stimmbezirk II: (Altstädt. Knabenmittelschule)	1527	1286 (5)	973	6	—	—	209	13	9	47	—	—	—	—	5	—	16	1	—	—	—	—	1	1
Stimmbezirk III: (Gemeindeaal Fr.-Wilh.-Str.)	1831	1602 (3)	1011	26	—	1	358	9	10	147	—	—	—	—	—	—	10	—	—	17	3	7	—	—
Stimmbezirk IV: (Lyzeum)	2015	1739 (3)	1339	21	2	—	272	24	5	41	—	2	1	3	—	—	18	2	1	—	—	—	5	—
Stimmbezirk V: (Schützenhaus)	1077	892 (5)	691	24	1	2	90	24	1	16	—	2	—	1	—	—	28	—	—	2	—	2	3	—
Stimmbezirk VI: (früh. Parkschule, Neuer Park)	1799	1570 (3)	1288	29	5	2	163	27	9	29	—	—	—	3	—	—	8	—	1	—	—	—	2	1
Stimmbezirk VII: (Ferdinandplatzschule)	1672	1457 (4)	1149	3	—	—	208	14	4	46	—	—	—	1	—	—	19	—	2	7	—	—	—	—
Stimmbezirk VIII: (Ballastplatzschule)	1408	1249 (8)	947	5	—	—	191	5	2	75	—	—	—	—	—	—	13	—	—	2	—	—	1	—
Stimmbezirk IX: (Sandwehrsichule)	1811	1551 (6)	1124	7	—	—	281	16	4	92	—	—	—	—	1	—	6	—	3	9	—	2	—	—
Stimmbezirk X: (Mädchenschule Bommelssvitte)	1713	1502 (6?)	1033	—	—	—	261	15	3	167	—	—	—	1	—	—	2	—	—	12	—	3	—	—
Stimmbezirk XI: (Schule Schmelz I)	1845	1607 (3)	914	9	2	—	388	3	7	228	—	—	—	—	—	—	4	—	1	46	—	1	1	—
Stimmbezirk XII: (Schule Schmelz III)	1746	1516 (2)	942	58	—	4	293	3	16	169	—	—	—	—	—	—	7	—	2	17	—	3	—	—
	19778	17113 (53)	12197	189	10	10	2948	156	71	1143	—	4	1	14	1	140	3	10	124	5	32	3	—	—

## Die Intervention des Völkerbundsrats im griechisch-bulgarischen Konflikt

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) Der in Paris zusammengesetzte Völkerbundsrat beriet über den griechisch-bulgarischen Konflikt. In seiner Entscheidung werden die Vertreter beider Regierungen aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, daß die militärischen Operationen eingestellt werden und die Truppen sich hinter die Grenze zurückziehen. Die Vertreter beider Regierungen haben binnen 24 Stunden mitzuteilen, daß die bulgarische und griechische Regierung Befehl gegeben haben, daß ihre Truppen sich bedingungslos hinter die Grenze zurückziehen, daß dieser Befehl binnen 60 Stunden durchgeführt wird und sämtliche Feindseligkeiten eingestellt sind. Der bulgarische Vertreter nahm diesen Vorschlag bedingungslos an. Der griechische erklärte, er fühle sich verpflichtet, seiner Regierung Bericht zu erstatten, die sich sicher nach dieser Entscheidung richten werde. Vor Beendigung der getriggen Arbeiten des Völkerbundsrates erklärte Chamberlain, daß die in der Entscheidung vorgesehene Frist von der getriggen Sitzung ab zu laufen beginne. Er wandte sich noch darauf hin, daß es nicht genüge, die Truppen zurückziehen, sondern daß jede Feindseligkeit eingestellt werden müsse.

### Rumänische Vermittlung

Athen, 27. Oktober. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der „Agence d'Athen“ hatte der rumänische Gesandte mit dem Ministerpräsidenten Panagolos eine Unterredung, in welcher er im Namen seiner Regierung und auf Gesuchen der bulgarischen Regierung die Räumung des bulgarischen Gebiets durch die griechischen Truppen anregte. Der Gesandte ersuchte die griechische Regierung, die Berufung an den Völkerbund anzunehmen. Da die griechische Regierung sich jedem Versuch, den Frieden zu sichern, anzuschließen wünscht, nahm sie den rumänischen Vorschlag unter folgenden gemeinsamen verhandelten Bedingungen an: 1. Ein griechischer und ein bulgarischer Generalstabschef werden sich morgen nachmittags nach Demir Kapu begeben, um die griechischen Grenzposten auf ihren Posten zu führen. 2. Sodann werden die griechischen Truppen, die auf dem bulgarischen Gebiet um Kula stehen, den Rückzug antreten. 3. Während dieses Rückzuges der Griechen werden die bulgarischen Truppen ihr Gebiet nicht wieder besetzen bis die Griechen hinter ihre Grenzlinie zurückgegangen sind.

### Lettlands Ministerpräsident über den baltischen Bund

Die offizielle „Dietwa“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Rigauer Vertreters mit dem lettischen Ministerpräsidenten und stellv. Außenminister Zelmin. Auf die Frage, nach der Stellung Lettlands zu einem Bund der baltischen Staaten erwiderte Zelmin, das Bündnis Lettlands und Estlands sei bereits verwirklicht worden, es müsse jetzt durch den Zutritt Litauens, Finnlands und Polens erweitert werden. Der Charakter des Bündnisses müsse defensiv sein. In lettischen politischen Kreisen wird übrigens ein Besuch des finnländischen Staatspräsidenten Melander in Riga ventiliert, der von dem lettischen Präsidenten in Helsingfors erwidert werden würde. Präsident Melander beabsichtige im kommenden Jahre an den Höfen von Oslo und Kopenhagen Besuche abzufragen und werde bei dieser Gelegenheit vermutlich auch nach Lettland kommen.

### Lettische Studenten dringen in das Rigauer Sowjetgebäude ein

Moskau, 27. Oktober. (Funkpruch.) Das Außenkommissariat hat bei dem lettischen Gesandten gegen das gestrige Eindringen einer Gruppe lettischer Studenten in das Gebäude der Rigauer Sowjetverwaltung Vorstellungen erhoben. Der lettische Gesandte gab im Namen der lettischen Regierung seinem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck.

### Der Etat der Sowjetunion

Moskau, 27. Oktober. (Funkpruch.) Die Sowjetregierung prüft gegenwärtig den Budgetvorschlag der Sowjetunion für das Finanzjahr 1925/26, der eine Gesamthöhe von 3788 000 000 Rubel und damit 900 Millionen mehr als im Vorjahre aufweist. Die nichtsteuerlichen Einnahmen aus Industrie, Verkehr und Handel werden 600 Millionen mehr als im Vorjahre betragen. Für landwirtschaftliche Zwecke sind 550 Millionen, doppelt soviel als im Vorjahre, vorgesehen. Das Kriegsbudget macht mit 624 Millionen 16 1/2 Prozent des Gesamtbudgets und damit ebensoviel wie im Vorjahre und 2 1/2 Prozent weniger als in der Vorkriegszeit aus.

### Rafowski Botschafter in Paris

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) „Gavas“ berichtet aus Moskau, die französische Regierung hat zur Ernennung Rafowski zum Botschafter der Sowjets in Paris ihre Zustimmung erteilt. Der bisherige Sowjetbotschafter in Paris, Krassin, wird zum Vizebotschafter in London ernannt.

### Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen

Warschau, 26. Oktober. (Funkpruch.) Der polnische Bevollmächtigte bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Dr. Prondzynski wurde gestern abend von dem Ministerpräsidenten Grabzki empfangen. Presseäußerungen zufolge rechnet man hier mit der Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

### Kurze Nachrichten

„Morning Post“ zufolge, gab die britische Regierung zu Ehren der Mitglieder der deutschen Delegation, die zum Studium des britischen Arbeitslosenproblems in London weilte, ein Frühstück an dem der Arbeitsminister Sir Arthur Steel-Maitland als Vertreter der Regierung teilnahm.

## Die polnisch-litauischen Verhandlungen abgebrochen

Berlin, 27. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach einer Warschauer Meldung der „D. N. Z.“ teilt das polnische auswärtige Amt mit, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen über die Regelung des polnischen Transitverkehrs durch Litauen nach Niemiel von Litauen abgebrochen worden seien. Man erwartet die Wiederaufnahme der Verhandlungen in späterer Zeit.

### Die Zahlungsföschung bei der Jüdischen Zentralbank

dt. Die jüdische Kaufmannschaft in Kowno hatte sich unter Leitung ihres Vorstandes vergangenen Sonnabend abend zu einer Sitzung in den Räumen der Jüdischen Zentralbank eingefunden, um über die Behebung der eingetretenen Bargeldnot zu beraten. Nachdem Herr Wolf, Kowno, auf die Bedeutung der Jüdischen Zentralbank für das gesamte und insbesondere das jüdische Wirtschaftsleben in Litauen hingewiesen hatte, gab Herr Solowitschik, der Direktor der Litauischen Kommerzbank, einen Überblick über den Stand der augenblicklichen Verhandlungen. Es wurde vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß sich bisher festgestellt werden kann, Aktien und Passiven decken. Der Redner erklärte, daß sich die Emissionsbank bereit erklärt habe, Barmittel zur Verfügung zu stellen, um die augenblickliche Störung zu beheben, und daß mit den ausländischen Banken, welche zu den Geschäftsverbindungen der Jüdischen Zentralbank gehören, eine Besprechung für Dienstag in Kowno verabredet wurde. Hierzu werden Mitglieder der Direktion der Jüdischen Zentralbank, London, der Dresdener Bank, Berlin, und einer Schweizer Bank nach Kowno kommen. Die Emissionsbank in Litauen steht auf dem Standpunkt, daß sie Gelder nur dann zur Verfügung stellen kann, wenn sie die Gewissheit hat, daß diese Gelder im litauischen Wirtschaftsleben kursieren werden.

Die Versammlung nahm die Ausführungen des Herrn Solowitschik zur Kenntnis und wählte ein Komitee „zur Stützung der Jüdischen Zentralbank“, in das u. a. die Herren: Direktor Solowitschik, Dainski, T. Schapiro und Hans Wolf gewählt wurden. Die jüdische Kaufmannschaft in Kowno stellte hiernach der Jüdischen Zentralbank sofort einen Betrag von einer Million Lit zur Verfügung, damit der normale Verkehr nicht unterbrochen werden soll. Es werden unmittelbar Verhandlungen mit der Litauischen Emissionsbank aufgenommen, und es wird weiter mit den beteiligten ausländischen Banken verhandelt werden. Die jüdische Kaufmannschaft aus der Provinz hat sich ebenfalls bereit erklärt, der Jüdischen Zentralbank unmittelbar größere Summen zur Verfügung zu stellen.

Wie wir noch erfahren, ist in Kowno vollständige Verübung eingetreten. Von den auswärtigen Bankvertretern ist im Laufe des Dienstagvormittags eine Anzahl Herren in Kowno eingetroffen. Der Vertreter der Jüdischen Zentral-

bank in London trifft am Mittwoch in Kowno ein. Man hofft nach wie vor, daß die Stützungssaktion glatt und reibungslos vorstatten gehen wird.

### Der litauisch-polnische Gefangenenaustausch

Am 24. Oktober trafen die mit Polen ausgetauschten litauischen Gefangenen in Kowno ein. Es handelt sich um 17 Gefangene, die zwei bis vier Jahre in polnischen Gefängnissen gefesselt haben und noch mehrere Jahre zu sitzen hatten. Zu Ehren der Zurückgekehrten fand am Sonntag in Kowno ein Fest statt.

### Zur bevorstehenden deutsch-litauischen Veterinärkonferenz

Der „Lit. Rundsch.“ entnehmen wir: Der „Rytas“ vom 24. Oktober berichtet über die bevorstehende deutsch-litauische Veterinärkonferenz: Am 27. Oktober beginnt in Kaunas eine litauisch-deutsche Konferenz zwecks Abschluß eines Veterinärabkommens zwischen Litauen und Deutschland. Wie bekannt, haben die Deutschen die Einfuhr litauischer Viehs und seiner Produkte oft erschwert oder auch ganz verboten, indem sie diese ihre Maßnahmen durch die angeblich in Litauen herrschenden Viehkrankheiten rechtfertigten. Hauptaufgabe dieser Konferenz ist denn auch die Regelung dieser Frage. Den Vorsitz in der litauischen Delegation wird Dr. J. Purickis innehaben.

In der gleichen Nummer vom 24. Oktober schreibt das Blatt in einem Artikel „Die Beschlüsse der Veterinärkonferenz“: „Es ist schwerlich zu hoffen, daß der Dipprensch schon seine menschenfeindliche Lösung (Sunkta tiketis, kad ryprensis atisgadetu jau zmogetislo favo lozungo.)“ „Daß gegen Alle, Liebe für Deutsche“ aufsteht.

Die „Lit. Rundsch.“ bemerkt hierzu: Man weiß nicht recht, ob dieser Passus als eine Begrüßung für die deutsche Delegation gedacht ist, an der, soviel wir wissen, an führender Stelle der Geheimere Regierungsrat Frankenberg, der Vertreter Ostpreußens bei der deutschen Reichsregierung teilnimmt. Jedenfalls wird die Aufgabe des litauischen Unterhändlers durch derart törichte und unzulässige Auslassungen nicht erleichtert. Zum Schlichten der Frage der Viehs und Fleischzufuhr nach Deutschland haben wir uns an dieser Stelle bereits mehrfach geäußert, auch die „Dietwa“ hat nach einigem Zögern den sachlichen Momenten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Für manche Redaktionen aber scheint eine Zeitung nur ein Platz zu sein, wo man möglichst ungehemmt seinen Leidenschaften die Zügel schießen läßt.

### Berichtigung

In unserer gestrigen Meldung: „Weitere Stimmen zur Landtagswahl“ ist ein Druckfehler vorgekommen. Es muß nicht heißen: Die „Polnische Telegraphen-Agentur“ steht in der deutschen Schlappe der Litauer, sondern in der neuen Schlappe.

### Bevorstehende Demission des Kabinetts Painlevé

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) Wie „Gavas“ mitteilt, sind Gerüchte im Umlauf, daß Painlevé Dienstag die Gesamtdemission des Kabinetts überreichen werde. In politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die Krise unverzüglich gelöst werden müsse, so daß sich die Regierung am Donnerstag der Kammer vorstellen könne. Es werde angenommen, daß Painlevé mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird. Ein Minister des Kabinetts Painlevé erklärte einem Vertreter des „Journal“: Die Lage ist unhaltbar. Caillaux hat am 9. Juli entgegen unserer einstimmigen Ansicht in der Kammer eine Postung angenommen, die die Mehrheit gesprengt hat. Seitdem hätte er seinen Fehler wieder gut machen können, wenn er uns Finanzpläne, die unserem Programm entsprechen, vorgelegt hätte. Er hat dies trotz unserer Drängen nicht getan und uns der Gefahr ausgesetzt, mit ihm von dem Vorkomitee gestürzt zu werden. Entweder er geht, oder wir gehen alle. Er wird seine Pläne, denen wir nicht zustimmen können, der Kammer vorlegen. Die politische Frage geht heute der Finanzfrage vor. Wir wollen zwar mit Caillaux zurücktreten, aber nicht gestürzt werden. Er ist mit der Mehrheit einverstanden, vor dem Zusammentritt der Kammer zu demissionieren.

### Die Frankenspekulationen

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) Auf Anordnung des Finanzministers nahmen Finanzkontrolleure und Finanzinspektoren bei mehreren Banken Prüfungen der Wechselgeschäfte vor. Der Justizminister hatte eine Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt über die angeordnete gerichtliche Untersuchung durch die festgestellt werden soll, ob Spekulationen gegen den Franken stattgefunden haben.

### Offensivpläne Abd el Krim

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) „Gavas“ berichtet aus Fez, nach einer Nachricht aus spanischer Quelle habe Abd el Krim nach Tangier alle Führer zusammenberufen, um von ihnen die Aushebung neuer Truppen zu verlangen, die zum größten Teil zu einer Aktion gegen die Spanier bei Ajdir verwendet werden sollen.

### Erste Lage in Syrien

Paris, 27. Oktober. (Funkpruch.) „Matin“ weist darauf hin, daß die letzten aus Syrien eingegangenen Depeschen besonders beunruhigend lauteten, da die Ruhe dort nicht wieder hergestellt sei und die Bevölkerung die Stadt Damaskus verlässe. Andererseits hätten die Drusen, die sich unterworfen hätten, ihr Wort zurückgenommen. Die Lage sei ohne Kritik zu sein, ernst, so daß sich die

## „Deutschland und der Pakt“

\* London, 27. Oktober. (Funkpruch.)

In einem „Deutschland und der Pakt“ überschriebenen Leitartikel führt die liberale „Westminster Gazette“ unter Hinweis auf den Rücktritt der deutschen Minister u. a. aus: Es ist Sache der deutschen Welt und von niemand an ihrem zu übersehen, welche Schritte folgen sollen. Aber die allgemeine Annahme, daß Reichskanzler Dr. Luther in der einen oder anderen Weise — sei es durch Umbildung seines Ministeriums oder als letztes Mittel durch einen Appell an das Land — die Annahme des Paktes von Locarno erreichen werde, ist daran kann man kaum zweifeln, wohl begründet. Denn durch Verwerfung des Paktes würde sich Deutschland in einer weit schlimmeren Lage gegenüber der Welt befinden als jemals seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Deutschland würde dann endgültig die Politik der Verfolgung verworfen haben. Die „Westminster Gazette“ fährt fort: Es heißt, daß die deutschnationalen fragen, was Dr. Luther für das, was er gegeben habe, gewonnen habe. Wenn es nicht für sie bedeutet, daß Locarno die Möglichkeit friedlicher Entwicklung enthält und die Aussicht auf eine freundschaftliche Revision dessen, was im Versailler Vertrag schwer erträglich ist, so sollten sie sich wenigstens fragen, was geschehen würde, wenn Deutschland den Pakt verwerfe. Deutschland würde in diesem Falle sich alle Sympathien verschmerzen, die es sich unter den harten Verhandlungen seiner vor-maligen Feinde gewonnen habe.

Die Räumung des deutschen Gebietes würde auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die französischen Nationalisten würden wieder auf der Bildfläche erscheinen mit ihren Sanktionen und Strafexpeditionen. Es würde ein Elend für alle werden, aber am schlimmsten für Deutschland. Das Blatt drückt dann die Zuversicht aus, daß dies nicht geschehen werde und fährt fort: Es ist befriedigend zu sehen, daß die britische Regierung mit den Vorkämpfern für die Räumung des Kölner Gebietes voranschreitet. Diese hat mit dem Locarno-Pakt nichts zu tun. Sie hängt genau genommen nur von der Frage ab, ob die Deutschen ihre Abrüstungsverpflichtungen gemäß dem Versailler Vertrag erfüllen. Aber ein sehr ehrlicher Wunsch, diese Frage willig zu behandeln und keine technischen Gründe zu finden oder zu erfinden, um ihr auszuweichen, wird zweifellos im gegenwärtigen Augenblick von größter Wichtigkeit sein und Dr. Luther helfen, seinen Landsleuten zu beweisen, daß er nicht mit leeren Händen von Locarno zurückgekehrt ist. Die Schwierigkeit hinsichtlich des Versailler Vertrages liegt nicht nur darin, daß er hart ist, sondern, daß er angesichts eines Deutschlands, von dem man annahm, daß es unverfälscht sei, in jedem Punkte noch schlimmer gemacht wurde. Hieraus haben die Deutschen nalen ihre Stärke gezogen.

\* London, 27. Oktober. (Funkpruch.) „Daily News“ schreibt, wenn man von dem Zeitverlust und der Verwirrung absehe, könnte man nur wünschen, daß Dr. Luther und Dr. Stresemann die Ansicht des deutschen Volkes über die Frage des Locarno-Paktes einholten, damit durch das Ergebnis gezeigt werde, wie bedeutungslos der nationalistische Flügel sei.

### Sturmverheerungen in der amerikanischen Luftflotte

Baltimore, 26. Oktober. (Funkpruch.) Von den 23 amerikanischen Marineflugzeugen, die an der gestrigen Flottenparade teilnehmen sollten, wurden 17 durch einen heftigen Sturm von ihren Befestigungs lagern und gingen an verschiedenen Stellen des Strandes größtenteils in stark beschädigtem Zustand nieder. Die Flugzeuge, von denen sieben vollkommen unbrauchbar geworden sind, waren ohne Besatzung.

### Der Flottenstützpunkt Singapore

Singapore, 26. Oktober. (Funkpruch.) Die gesetzgebende Versammlung hat in einer Entscheidung die Ausbaggerung von 513 Morgen Landes an der Küste im Zusammenhang mit der geplanten Anlage eines neuen Flottenstützpunktes genehmigt.

### Gasvergiftung

Das Personal des D-Zuges 2 Berlin—Köln wurde von einem bedauerlichen Unfall betroffen. Als der Wächter Sonntag früh die beiden gemeinsam in einem Zimmer des Übernachtungsraums auf dem Berliner Ostbahnhof schlafenden Oberwachmann Umbert und Schmitz aus Köln wecken wollte, wurde ihm keine Antwort. Nach Eindringen in den mit Gas gefüllten Schlafraum fand er beide Schlafner leblos in ihren Betten liegend. Den Bemühungen des sofort herbeigerufenen Bahnarztes und der Feuerwehr gelang es, Schmitz wieder ins Leben zurückzurufen, während bei Umbert nur der Tod feststellbar werden konnte. Die Ursache des Unglücks ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

### Raubüberfall in einer Kisterei

Ein dreier Raubüberfall wurde in der Kisterei der Matthäuskirche in Berlin-Steglitz verübt. Ein junger Mann, der dort vorsprach, um angeblich seinen Wiedereintritt in die Landeskirche anzumelden, hat die Sekretärin um Angabe des hierfür zuständigen Pfarramtes und verließ darauf die Kisterei, wahrscheinlich weil der Organist noch im Zimmer anwesend war. Nach fünf Minuten erschien der junge Mann wieder, zog plötzlich einen Revolver und zwang mit vorgehaltener Waffe die Sekretärin, ihm das Geld im Kassenfach zu zeigen. Der Räuber entnahm dem Gefascht 500 M. Nachdem er die Sekretärin noch gefascht hatte, stahl er weitere 500 M. Hierauf nahm er seine Waffe und verließ das Zimmer.

### Zusammenstoß zwischen Alkoholikern

In Amerika-Hief kam es, nach einer New Yorker Meldung, zwischen zwei konkurrierenden Gruppen von Alkoholikern zu einem Zusammenstoß, wobei drei Personen getötet wurden.

### Banditenüberfall in Kanton

\* Hongkong, 27. Oktober. (Funkpruch.) Banditen überfielen in der Nacht vom 21. Oktober eine Schule in Kanton und schlöpften 50 Schüler und 4 chinesische Militärliebes des Lehrkörpers weg.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Hafen beherbergt seit Sonntag vorübergehend nur ein bis zwei Schiffe mit kleiner Tonnage. Auch heute lag im Innenhafen wieder ein kleiner Dampfer, und zwar der Flensburger Dampfer 'Saturn' mit einer Ladung, die er in Waggonen abgab.

Um die Aufwertung der alten Laufenmarktscheine. Sei einiger Zeit wird vom sogenannten Reichsbank-Gläubiger-Verband ein erbitterter Kampf gegen die Reichsbank geführt, die gezwungen werden soll, ihre Vorkriegs-Banknoten aufzuwerten.

Verband der Memelländischen Beamten. In der letzten Ausschüttung des Verbandes der Memelländischen Beamten ist an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Verwaltungsdirektors Kreppe zum 1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt worden.

Winder Feueralarm. Gestern Abend gegen 8.30 Uhr wurde unsere Feuerwehr durch den Melder am Steintor alarmiert. Es stellte sich leider heraus, daß wieder einmal keine ihre Hand im Spiele gehabt hatten, die sich ihrer leichtsinnigen Handlungsweise aus diesen oder jenen Gründen nicht bewußt sind und denen es höllischen Spaß zu machen scheint, die Feuerwehr, die in Ernstfällen gerade genaugam eingreifen muß, mal umsonst auf die Beine zu bringen.

Schöffengericht Hendekrug

Betrug. Der Händler M. aus Hendekrug, dessen Sache schon mehrmals der Verurteilung anheimgefallen war, stand heute unter der Anschuldigung, frange Pferde durch unzulässige Manipulationen aufeinander gefunden gemacht und dann verkauft zu haben, vor den Schranken des Gerichts.

Gefährliche Körperverletzung. Aus der Untersuchungsvorgeschichte wurde der Arbeiter Emerico aus Libau. Der Angeklagte hat eingestanden, am 13. März 1925 in Sametkleidern einem seiner Arbeitskollegen drei Messerschläge in den Rücken versetzt, so daß dieser drei Wochen lang im Krankenhaus in Hendekrug behandelt werden mußte.

Einbruchsdiebstahl. Die beiden Arbeiter Freitag und Novik aus Großlitauen sollten sich wegen Einbruchsdiebstahls verantworten. Vor Beginn der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Hauptzeuge ein litauischer Polizeibeamter aus Schillale, der rechtlich geladen war, ohne Entschädigung ausbleiben war.

Verurteilung. Die sogenannten Vorkläufer Verurteilung waren heute nicht an Gerichtsstelle erschienen. Es werden daher die gegen sie erlassenen Strafbefehle rechtskräftig.

Berliner Börsenbericht

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, da man sich die Auffassung zu eigen machte, daß das Kabinett die Annahme des Locarno-Vertrags durchsetzen werde. Auch löste die Bekanntgabe des Zustandekommens der Stützungsaktion für den Kahnkonzern Befriedigung aus.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 27.10. G., 27.10. Br., 26.10. G., 26.10. Br. Rows include Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, etc.

Table with columns: Kurs-Depesche, 24.10., 26.10. Rows include Dtsch. Reichssch., Ostpr. Pfandbr., Hamburg Amerika, Nordl. Lloyd, Berliner Handels-Gesellsch., etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 27. Oktober 1925

Table with columns: Kurs, 27.10. Rows include Ostpr. Pfandbr., Brauerei Ponarth, Brauerei Rastenburger, etc.

Stapel auf zweier Leningrader Sowjetdampfer

Leningrad, 27. Oktober. (Funkspruch.) Gestern wurden die zwei ersten auf den Leningrader Werften hergestellten Dampfer mit einer Gesamttonnage von 6200 Tonnen, die vor allem der Holzexport dienen sollen, vom Stapel gelassen.

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Die litauische Lederindustrie ist infolge zahlreicher Aufträge der Heeresverwaltung voll beschäftigt. Die Ausfuhr nach Lettland ist im Steigen begriffen. Der Erfolg auf der Londoner Messe brachte zahlreiche Auslandsaufträge.

Berliner Produktenbericht

Vormittags zogen die Weizenpreise in Rückwirkung der amerikanischen Aufwertungsbewegung und infolge von Nachfragen zu Deckungszwecken und für den Export namhaft an. An der Mittagsschicht wurde die Haltung unsicherer infolge Liverpooler Meldungen.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, Roggenkleie, Weizenmehl, etc. Rows include Weizen märk., Weizen märk. sächs., Weizen märk. schles., etc.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 27. Oktober. (Tel.) Zufuhr 39 Waggon, davon 11 Roggen, 6 Weizen, 5 Gerste, 5 Hafer, 2 Weizen, 3 Bohnen, 5 Mehl, 1 Leinsaat, 1 Verschiedenes; amtlich: Weizen behauptet 10-11, Roggen unverändert, 16pfündig, 7.30-7.40, 118 bis 112 Pfund holländisch, 7.50-7.60, Gerste flau 8.25-8.50, Hafer flau 8.30-8.50, nichtamtlich: Weizen 9.75, 21-22pfündig, etwas Auswuchs, Roggen per Fuhre 7.30, 18pfündig, Hafer dick mit Geruch 8.10, fein 8.60; außerholländisch Roggen 7-7.60, Weizen 9-11, Hafer 8-8.50, Gerste 8.50-9, fein 9.50. Tendenz: unverändert, Hafer sehr matt.

Die deutsche amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des deutschen Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (125.1) um 1.4 v. H. auf 123.3 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Kartoffeln, Butter, Schmalz, Zucker, Fleisch, Hopfen, Benzin und Maschinenöl. Höher lagen die Preise für Milch, Baumwollgarn und die meisten Textilrohstoffe.

Gründung einer deutschen Holzhandelsgesellschaft in Finnland. Nach Meldung des 'Hufvudsbladet' haben die deutschen Papierfabriken Reißholz A.-G. in Düsseldorf und A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation in Aschaffenburg am 13. Oktober bei der finnländischen Regierung das Gesuch um Bestätigung einer Aktiengesellschaft unter der Firma 'Paperipuu O. Y.' mit dem Sitz in Helsingfors eingereicht.

Von den polnischen Holzmärkten wird eine stetig zunehmende Zuspitzung der Lage gemeldet. Auf der Bromberger Holzbörse vom 15. Oktober wurden je cbm amtlich notiert: Angebote: Eichenblockware, unbestummt, aus Stammenden von Zopfdurchmesser von 50 cm aufwärts, 27, 40, 50, 60, 80 mm stark, Länge 3 m aufwärts, milde Eiche 24 Dollar, fr. Waggon Lemberg; aus zweiten Klätzen, Zopfdurchmesser von 30 cm aufwärts, 27, 50, 65, 80 mm, Länge von 3 m aufwärts, 20 Dollar fr. Waggon Lemberg; Anfragen: kieferne Masten, vollkommen gesund, gerade, grubenlosartig geschält, Fällung 1924/25, Zopfdurchmesser 14/16 cm, L. 8.50, 9, 10 m, Zopfdurchmesser 17/19 cm, L. 11, 12, 13, 14, 15 cm, ein Teil 9 und 10 m, 5 Dollar fr. Waggon poln.-obersch. Bestimmungsort; desgl. Zopfdurchm. 11/13 cm, Durchm. auf 1 m Höhe ca. 23 cm, genau 11 m lang, höl. Gulden 4.- je Stück, fr. Waggon Danzig; engl. Bohlen in Fichte, Tanne und Kiefer 9.10 Pfd. Stg. je Std.; kieferne Halbhölzer 26, 16 cm, 124 mal 250 mm, Decke 8" aufwärts 3.9 sh je Std., beide fr. Waggon Danzig; kiefernes Kantholz 24 mal 15 cm, gespundet, 3.5 mal 3.5 cm, L. 8 m 80 Zloty fr. Waggon Czenstochau. Gesucht: Eichenrundholz, Zopfdurchmesser v. 40 cm aufw. Ia Exportqualität, Eichenblockware, Pariser Ware, Kanteln, Buchenrundholz, kiefer. Kleinblockschwellen 2 m mal 13 mal 23 cm, Decke 15 cm gesägt oder behauen, Eschenmaterial 40, 65, 80 mm stk., L. 3 m und darüber, kiefer. astreine Seiten, auch kurz, 14 m stk., blank, ristfrei, kiefer. Lärchenschwellen L. 2.60, 80 Pr. L. Kl., Rest II. Kl., Fichte, Tanne - Langholz, Schleifholz, eichene Falddäunen, Binderholz, Speichen. Auf dem Krakauer Markt wurden folgende Preise notiert: Fichtene u. tanene Klötze für die Sägewerke 4.5-5 Dollar, Zimmermannsbretter 7-8.5 Dollar, Tischlerbretter 12-14 Dollar, kurz geschn. Holzmaterial 4-5 Dollar, ficht. und kiefer. Grubenholz 2.3-2.8 Dollar, Latten, 3-6 m lang, 8 Doll. je cbm. Auf dem Wilnaer Markt wurden verlangt für: kiefer. Exportklötze mit 25 cm Durchm. und darüber, 22-25 Zl. je nach Verladestation, kiefer. Langhölzer, 18 cm Durchm. und darüber, 16-18 Zl., engl. Kiefernblocken 40-42 Zl., Espenexportklötze für die Streichholzfabrikation 30 Zl., kieferne Zimmermannsbretter bis zu 32 Zl. je cbm, kiefernes Papierholz bis zu 14 Zl. je Langmeter.

Die Bilanz der Bank Polski vom 10. Oktober weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 132 Mill. (unverändert), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsmittel 63 335 295.48 Zloty (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 30. September 8 402 704.52 Zloty weniger), Silber- und Scheidemünzen 18.8 Mill. (7.9-Mill. mehr), Wechselportefeuille 286.8 Mill. (5.5 Mill. weniger), durch Zinspapiere und Valuten gesicherte Anleihen 24.1 Mill. (3.2 Mill. mehr), diskontierte, kurzfristige Papiere 18.29 Mill. (unverändert), kurzfristige, zinslose Kredite an den Staat 50 Mill. Zloty (unverändert), Mobilien und Immobilien 33.7 Mill. (0.1 Mill. mehr), andere Aktiva 36.01 Mill. (2.3 Mill. mehr). Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Mill. Zl., der Reservefonds 1.19 Mill. (unverändert), Banknotenumlauf 381.4 Mill. (15.1 Mill. weniger), Girorechnungen u. a. Zahlungsverpflichtungen 111.6 Mill. (6.7 Mill. mehr), Zahlungsverpflichtungen in Auslands-werten 12.65 Mill. (4.67 Mill. mehr), andere Passiva 56.3 Mill. (3.3 Mill. mehr). Die Bilanz schließt mit einer Endsumme von 692 328 946.24 Zloty.

Die Bilanz der Bank von Lettland vom 14. Oktober zeigt eine Endsumme von 189 322 877.95 Lat (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 30. September 3 398 903.20 Lat mehr). Als Aktiva werden angeführt: Gold in Barren und Münzen 23 552 114.70 Lat (797.30 mehr), ausländische Valuten 34 471 069.31 Lat (503 840.91 mehr), Silbergeld 2 522 230 Lat (1 703 213.- mehr), Staatskassenscheine und Hartgeld 9 005 867.87 Lat (817 197.71 mehr), kurzfristige Wechsel 61 793 849.77 Lat (200 800.32 mehr), Darlehen gegen Sicherheit 48 057 459.01 (200 556.72 weniger), sonstige Aktiva 9 920 287.29 Lat (595 110.68 mehr); als Passiva: Banknotenumlauf 28 817 650.- (623 700 weniger), Grundkapital 11 659 245.16, Reservekapital 1 521 714.50 Lat, spezielle Reserven 1 Mill. Lat, Einlagen 6 644 865.12 Lat (79 928.51 weniger), laufende Rechnung 46 125 832.64 Lat (33 509.53 mehr), Staatskonten und -Depositen 73 584 993.84 Lat (2 720 917.29 mehr), sonstige Passiva 19 968 576.69 Lat (1 348 104.89 mehr). Der Banknotenumlauf ist durch 2 400 kg Gold, 1.5 Mill. Dollar und 509 214 Pfund Sterling gedeckt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 28. Oktober. Zeitweise auffrischende südliche Winde, trübe, Regen. Temperaturen in Memel am 27. Oktober: 6 Uhr: + 7.8, 8 Uhr: + 8.8, 10 Uhr: + 9.0, 12 Uhr: + 11.5. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dtenstag, den 27. Oktober, 8 Uhr morgens: Ubersicht der Witterung: Tief 730 Nordmeer Randgebilde ostwärts vordringend, Luftdruck Osten und Norden steigend, deutsche Küste schwache südliche Winde, Osten wolkg., Westen Regen.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Rows include Skudenaes, Bülk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include 643, 644, 645, 646.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include 647, 648.

Pegelstand; 0,56 m. - Wind: SSO. 3. - Strom: aus

Zulässiger Tieflang; 6,9 m.

Memeler Reederei. D. 'Memel' 25. 10. Antwerpen

angekommen.

st. Finnischer Seeverkehr im August. Der Auslandsverkehr der finnischen Häfen zeigt im August eine kleine Zunahme gegenüber Juli. Eingelaufen sind in sämtlichen finnischen Häfen im August 1053 Schiffe mit 627 030 Tons, davon 659 Schiffe mit 403 689 Tons ohne Ladung. Wie immer im Sommer ist also der Anteil der Fahrzeuge ohne Ladung außerordentlich groß. Ausgegangen sind im August 995 Schiffe mit 589 278 Nettotons, davon nur 56 Schiffe mit 18 188 Tons ohne Ladung. Für die ersten acht Monate dieses Jahres zeigt sich gegenüber dem Vorjahre ein erheblicher Verkehrszuwachs. Der Passagierverkehr war im August sehr lebhaft, da in den finnischen Häfen 8210 Personen ankamen und 8252 Personen abfuhren.

st. Rigauer Seeverkehr im September. Der Verkehr zeigt einen nennenswerten Rückgang gegenüber dem August und besonders auch gegenüber dem September des Vorjahres. Eingelaufen sind im September 1925 nach Riga 250 Schiffe mit 55 584 Nettotons gegenüber 101 314 Tons im September 1924. Ohne Ladung waren im Eingang 22 Schiffe mit 17 323 Tons. Die lettische Flagge steht dem Raumgehalt nach an zweiter Stelle, der Zahl der Schiffe nach an erster Stelle, und die deutsche Flagge dem Raumgehalt nach an erster Stelle und der Zahl der Schiffe nach an zweiter. Sehr zurückgegangen ist der Anteil der estnischen Flagge und ebenso der der norwegischen Flagge, während der schwedische Anteil zugenommen hat. Von den eingelaufenen Schiffen kam noch kein einziges aus Amerika, die meisten aus Deutschland, Holland und aus Danzig. Aus Danzig kamen mehrere Fahrzeuge mit polnischen Kohlen. Eingeführt wurden hauptsächlich Kohlen, Zucker, Düngemittel, noch erhebliche Mengen Getreide, ferner Zement, Heringe und Zellulose. Eine große Zuckerladung kam mit einem dänischen Motorschiff aus Java. Ausgegangen sind im September 263 Schiffe mit 84 184 Nettotons, davon 14 182 Tons ohne Ladung. Die meisten Schiffe gingen nach England und Deutschland. Ausgeführt wurde hauptsächlich Butter, Obst, Steine, Zündholz, Fleischwaren, Holz und erhebliche Mengen russischer Transitwaren wie Butter, Eier und Leinsaat.

st. Seeverkehr von Leningrad im September. Der Hafen von Leningrad zeigte im September eine außerordentlich belebte, obgleich die erwartete starke Getreideausfuhr noch nicht eingetreten ist. Hauptächlich ist die Belegung eingetreten durch eine starke Zunahme der Holzausfuhr. Vom Auslande liefen 116 Dampfer und Motorschiffe ein, davon 46 unter deutscher, 17 unter russischer, 13 unter dänischer, 13 unter finnischer, 10 unter englischer, 3 unter schwedischer, 7 unter norwegischer und je 1 unter amerikanischer und estnischer Flagge. Von den ankommenden Schiffen waren 45 und darunter gerade die mit dem größten Raumgehalt ohne Ladung. Eingeführt wurden 70 860 t Waren, was gegen August mit 39 000 t beinahe eine Verdoppelung ergibt. Von der Einfuhr kamen 32 200 t auf Zucker, der Rest auf Maschinen, Chemikalien, Papier und Zellstoff. Nicht mitgerechnet sind bei den genannten Zahlen zwei russische Dampfer, die vom Schwarzen Meer 9300 t Zement brachten. Ausgegangen sind im September aus Leningrad nach dem Ausland 91 Schiffe, die 128 000 t Güter geladen hatten, gegenüber der Ausfuhr des August von 121 000 t. Es wurden im September 95 000 t Holz und Holzwaren ausgeführt, 8000 t Getreide, das hauptsächlich nach Finnland und Norwegen ging, und sonst noch Oel, Kuchen, Fleisch, Hanf, Eier und Butter. Die russische Getreideausfuhr hat vorläufig hauptsächlich über die Schwarzmeerehäfen stattgefunden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler

Pamphlets-Aktiegesellschaft. Verantwortlich für den

Lesantinhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten-

und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Gestern früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Pflegevater und Onkel

## Ludwig Matzeit

im Alter von 75 Jahren.  
In tiefer Trauer

### Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, um 2 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

Am 22. Oktober verstarb in Berlin nach langem, schwerem Leiden unser auswärtiges Mitglied

Herr

## Julius Gehrmann

Kanzler a. D.

Der Verstorbene, seit 1895 Mitglied unseres Vereins, von 1896 bis 1901 dessen Schriftführer, hat sein großes Interesse für den Verein bis in die letzten Tage seines Lebens bewiesen. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren

Memel, den 26. Oktober 1925.

Der Vorstand  
des Memeler Segel-Vereins

Sonntag, den 1. November 1925  
von 11—3 Uhr  
findet auf diesjährigen Wunsch

## das Ausschießen eines Schweines

statt. Der beste Schuß wird prämiert.

Der Vorstand  
der Schützengilde

1826

## „Concordia“

Mittwoch, den 4. November 1925  
abends 8 Uhr

### Ordentliche Mitglieder-Verammlung

im Vereinslokal (Fischer's Weinstuben).

#### Tagesordnung:

- Bericht der Rechnungsprüfer
- Wahlen
- Festsetzung der Beiträge
- Genehmigung des Etats p. 1925/26
- Veranstaltung von Festlichkeiten

Der Vorstand

**Arbeitergesangverein**

Sonntag, den 1. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im kleinen Schützenhauslaale

## Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

- Geschäfts- und Kasienbericht.
- Anträge und Mitteilungen.
- Besprechung des Stiftungsfestes.
- Berichtes.

Vollzähliges Erscheinen der Aktiven und Passiven erbeten.

Der Vorstand.

Für **Zuckerkrankte**

**Bellmanns Phasool-Tabletten**

Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portof. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) 35, Lützowstr. 54/1. Zu haben in den Apotheken. (19021)

Bei mir

Preisabgabe für erstklassige Schuhwaren

**W. Loerges Nachf.** (14530)

Bolzangenstr. 22 und Schuhheller Theaterplatz

Probieren Sie

## Ulrich's

feinste Kaffeemischungen

Vorzüglich im Geschmack / Ergiebig im Gebrauch / Täglich frisch geröstet

## Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme

**Herren-Räder Mk. 65,— 68,— 72,— 85,—**  
**Damen-Räder Mk. 72,— 76,— 80,— 96,—**  
mit Freilaufzahnkranz, Mk. 3,50 Ausfahr, mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,— A1 schlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leicht für jedes Rad eine schriftliche 2jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

**Fahrradmäntel Mk. 2,95, 3,65, 3,95, 4,80**  
**Fahrrad-Schläuche Mk. 0,95, 1,35, 1,65**

Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren

**Emil Levy, Hildesheim** 9008

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Blumenpenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn **Baron v. Saß**, dem **Ed. Volsverein**, den Sängern und der Frauenhilfe sage ich meinen innigsten Dank.

**W. Reich**

**Beamten-Gesangverein**

Seute Uebung.

**Städtisches Schauspielhaus Memel**

Dienstag, d. 27. Oktober, 7 1/2 Uhr:

5. Vorstellung im Abonnement

Wer weint um Judenad? Tragikomödie in drei Akten von Hans J. Rehfisch

Mittwoch, d. 28. Oktober, 7 1/2 Uhr:

Zum letzten Male **Charles Lante** Schwan in drei Akten von Brandon Thomas

Donnerstag, d. 29. Oktbr. geschlossen

Freitag, d. 30. Okt. 7 1/2 Uhr:

Zum Gedenken an **Mar Halbe** 60. Geburtstag **Jugend**

SchauSpiel in drei Aufzügen von **Mar Halbe**

Sonnabend, den 31. Oktbr. 7 1/2 Uhr:

Zum letzten Male **Die Jüdin von Toledo** Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von **Franz Grillparzer**

Sonntag, d. 1. November, 7 1/2 Uhr

**Benjion Schöller** Schwan in drei Akten von **Karl Laufs**

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

**Montag nachm. ist die Kasse geschlossen**

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. (20128)

**Kreislehrer-Verband**

Sonnabend, 31. Okt., 11 Uhr:

Schützenhaus. (7722)

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr:

**Gleis-Blut- und Leberwürstchen mit Suppe.**

Jeden Freitag er-nähigte Preise.

**Kurt Schourich** Würstfabrik. (14531)

**Autovermietung**

Telephon 163.

**M. Tabies** Mechaniker  
Große Wallerstraße 11

**Auto:** 9529

vermietung offene u. geschloß. Wagen  
Telephon 730

**Otto Zoeko**  
Lübauer Straße 37 b

**Autovermietung**

**Franz Zischler**  
9183 Alexanderstraße 17  
Tel. 462

Verkaufe am Mittwoch und Sonnabend prima

**Schweinefleisch** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**Otto Brekow**  
Fleischermeister  
Marktballenhand 122

**Plakate**

für alle Zwecke und Anlässe

fertigt innerhalb weniger Stunden

**P.W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

**Wie befohlen**

Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nebem für

**Damen-Schuhe 6-7 Lit**  
**Herren-Schuhe 9-10 Lit**

m. Gummilastfahrschiffen und Gummilastfahrschiffen für den Winter, nur besten Materials. Sehen Sie im Bedarfsfall nach

**Grabenstr. 9a**  
Kleinerischer-Dejohannastr.

**Matulatur-Papier**

a. hab. **F. W. Siebert**

## Kammer-Licht-Spiele

Mittwoch ab 5 und 7, 8 Uhr

### Mary Pickford

## Sonne im Herzen

Die Presse: Einer der entzückendsten Filme, die jemals über die Leinwand gingen. Die Besucher sind glücklich.

## Der Findling

6 Akte aus dem Dunkel der Großstadt

## Hoch- und Flachplüsch

Sohlsaum \* Knopflöcher Knöpfe fertigt an

**A. Albrecht, Thomasstraße 3-5**  
(Eingang Fleischbänkenstraße) 145-8

Unsere nächsten Tour-Dampfer

## London via Libau

SS. „Baltiger“  
am Donnerstag, den 29. d. Mts.  
SS. „Baltara“  
am Donnerstag, den 5. November

**United Baltic Corporation, Ltd.**  
Victoria-Haus, Telephon 110 14535

**Safen-Restaurant**  
Sollstraße Nr. 24  
Seute, Mittwoch 14526

## Rinderfleisch

**Fischer's Weinstuben**  
Mittwoch, den 28. Oktober 14555

## Schweinefuß-Gesen

**Lohnbentel** hält vorrätig

**F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG**

**Strickwolle**

in guten Qualitäten  
Lagen von 1,10 an  
wollene Kinderstrümpfe und Garnituren, welche  
Blättern auf 1/2 bis 1/3 billiger. (14538)

**M. Jaffe**  
Gr. Wallerstraße 1

**Verloren Gefunden**

Eine kleine **Geldtasche** mit Inhalt gefunden  
Abzuholen (14521)

**Bernsteinbruchstraße 8**

**Ein wahrer Genuss**

ist selbstgebackener Kuchen, seit er mit **Blauband-Margarine** bereitet wird.

**Preis Lit 1,30 das Halbpfund in der bekannten Packung.**

**Schwan im Blauband**

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen. (9020)

**Entfettungs-Tabletten** Coronova mit Natrienbader Salz  
**Schwarze Adler-Apothek.**

**Verkäufe**

**Holzstiften Schraubendelgläser** (Marmeladen-Weinröhrer) 14522

**Flaschen-Säffer** in verschiedenen Größen zu kaufen gesucht. (14522)

**Memeler Obstverwertung G. m. b. H.** Friedrichsmarkt 16/17, Teleph. 320

**Eiserner Ofen und Weggläser** zu verkaufen (14548)

**Waisenhof, I. Exp.**

**Dung** zu haben (14516)

**Mühlentorstraße 2.**

**Thermometer** Eine junge Kuh zu verkaufen (14517)

**Klinkeidel Gut Reuhof.**

**Kapitalien** 6—7000 Lit von sof. gegen erstklassige Hypoth., Eich. auf circa 200 Morg. großes Landgrundst. gesucht. Off. unt. 379 an die Exped. dieses Blattes erb. (14519)

**Ein Gehhund** gratis abzugeben. Zu erf. in der Exped. d. Bl. (14533)

**Kaufgesuche** Schäferhund zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 461 an die Exped. d. Bl. erb. (14537)

Wer gibt gegen monatl. Teilzahlung eine **Gabelin- oder Leber-Garnitur** (Sofa und 2 Stühle) ab? Off. mit Preis und Zahlungsbeding. unter 464 an die Exped. d. Bl. (14547)

Zu kaufen gesucht **Kleiderschrank** Steilig mit Spiegel. Off. mit Preis unter 460 an die Exped. d. Bl. (14545)

Suche ein geb. billige **Schlafzimmer** zu kaufen. Off. unt. 481 an die Exped. d. Bl. (14551)

**Rohhaarspinnerei** sucht zur dauernden Lieferung **Reisbaare**. Quantum und Liefertermin unter Nr. **480** an die Exped. d. Bl.

**Freischweizer** 25. Novbr. 1925 braucht Gut Graziani

**Freischweizer** Litauische Sprache nicht erforderlich. Post Adressen Kreis Schaulen L. von Jasioski. (14539)

**Kontoristin** perfekt in Stenogr. u. Schreibm. ab 1. Nov. gef. Bewerb. m. Lebenslauf u. Gehaltsanbr. u. 479 a. d. Exped. d. Bl.

**Kontoristin** perfekt in Stenogr. u. Schreibm. ab 1. Nov. gef. Bewerb. m. Lebenslauf u. Gehaltsanbr. u. 479 a. d. Exped. d. Bl.

**Mädchen** sucht die Buchbindelei gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. (14524)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Buchbindelei gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. (14524)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Stellen-Gesuche** Suche Stellung als Bote od. sonst einen Vertrauensposten. Off. unter 377 a. d. Exped. d. Bl. (14520)

**Apollo**

Seute ab 5 und ca. 7, 8 Uhr

## Vater Boß

Das Hohelied der Vaterliebe  
deutscher Großmutter den beliebtesten  
deutschen Künstlern  
Regie: **Max Mack**

**Um Weib und Kind**

Abenteuer aus der Südsee, wundervolle  
Wilder, spannende Handlung

**Neue Apollowoche**  
hochinteressant, stets mit Spannung  
erwartet (10302)

**M. v. Lubewig**

**Freiwillige Auktion**

Donnerstag, den 29. Oktober 1925  
nachm. 2 Uhr, Junkerstraße 9, über: (14543)

2 Bettgestelle mit Matrasse, Betten,  
Kinderwagen, Schaufel, Spiegel,  
Baumstamm, 1 Fahrrad (Südde) fast neu  
1 Holz-Oppium mit Stundfragen,  
2 Holz-Säcke, Tische, Stühle, Sa-  
mowar, Nidel (neu) u. a. m. Alles sehr gut

**Johann Becholdt, Junkerstraße 9**  
Dahelst steht eine Salocinrichtung  
(Ruhbaum) zu verkaufen.

**Verkäufe**

**1 Schrotgang, Tompl. 4'**  
**1 Säuer und 1 Bodenstein, 4' 4"**  
**1 Saugschlauchfilter**

Sämtl. Maschinen, fast neu, sind bill. zu verk.  
Zu erfragen in der Exped. dies. Blatt. (7726)

**1 Halbwagen auf Gummirädern**  
**1 Gig**  
**1 Adler-Schreibmaschine, fabrikneu**  
**1 National-Registrierkassette**

sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Expedition dieses Blattes. (7725)

**Wohnhaus**

mit 6 Zimmern Küche, Bad, Gas, elektr.  
Licht, Garten und reichlichen Neben-  
gelass, besalagnahmfrei, zu verkaufen  
Offerten unter **431** an die Expedition  
dieses Blattes. (4214)

Eine kleinere komplette

## Spinnereianlage

fabrikneu, für ländliche Betriebe geeig-  
net, steht u. m. f. a. d. h. l. b. er billig zum  
Verkauf. Besichtigung kann jederzeit er-  
folgen. Anfragen unter **430** an die  
Expedition dieses Blattes. (4215)

**Stellen-Angebote**

**Eine perfekte Kontoristin**  
und Kassiererin

für Manufakturwaren-Engros-Geschäft mit  
alten Beziehungen vom 1. November gesucht.  
Off. u. **662** an die Exped. d. Bl. (14544)

**Ca. 200 Arbeiter**

für die Entwässerungsarbeiten  
an der Tenne bei Samenfeldchen  
gesucht

Meldung beim Arbeitsamt. (4216)

**Magistrat - Arbeitsamt**

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Stellen-Gesuche**

Gewandte, gut arbeitende

## Hauschneiderin

wünscht Erlass für ihre nach auswärts ver-  
zogenen Kunden. Off. unter **457** an die Exped.  
dieses Blattes. (14523)

**Buchhalter**

mit sämtl. Büroarbeiten vertraut,  
sucht passende Beschäftigung. Off. unt.  
456 an die Exped. d. Bl. (14514)

**Ausbefferin**

empfehle ich für Stadt und Land in u. außer dem Hause sowie Anfertigung von neuer Wäsche. Wer? sagt die Exped. d. Bl. (14529)

**Junges Mädchen**

sucht von sofort oder 1. Novbr. Stellung. Off. unter 463 a. d. Exped. d. Bl. (14534)

**Suche für meinen Sohn**, 15 Jahre alt, eine Lehrstelle als **Bücherhelfer**. Off. unter 476 an die Exped. d. Bl. (14550)

**Junge Frau in dt. Lebernahme einer Fiskale** oder ähnliche Beschäftigung. Auktion vorhanden. Offert. unter **477** an die Exped. dieses Blattes. (14539)

**Vermietungen**

Eine möblierte Dreizimmerwohng. mit Ofen in Sandstr. für Wintermonate bis zu vermieten. Off. unter **254** an die Exped. d. Bl. (14510)

Eine freie 2 Zimmer-Wohnung in der **Lübauer Str.** zu verm. Zu erf. in d. Exped. d. Bl. (14509)

**Stall u. Lagerräume** in der Holzstraße gelegen, von sofort zu verm. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl. (14557)

**Mietgesuche**

Zg. Kaufm. sucht möbl. oder unmobl. Zimmer z. 1. Nov. Off. mit Preisangabe unter **445** an die Exped. d. Bl. (14464)

Eine Photographie such ab 1. oder 15. November im Mittelpunkt d. Stadt ein leeres Zimmer mit Küche, kann auch etwas möbliert sein. Off. unter **452** an die Exped. d. Bl. (14472)

**1 bzw. 2 gut möbl. Zimmer** in besserem Hause von gebild. Herrn z. 1. 11. oder später gesucht. Off. unter **382** an die Exped. d. Bl. (14542)

**Beamtin mit Schwester** sucht ab 15. Novbr. großes möbl. Zimmer mit Küchenanteil und separ. Eing. Eigene Betteln und Bettwäsche vorhanden. Off. u. Preisangabe bitte an Briefmarken-schalter (Postamt). (14527)

**Möbl. Zimmer** mit Klavierbenutzung v. 1. 11. von einem jungen Herrn gesucht. Off. unter **459** an die Exped. d. Bl. (14525)

**Möbl. Zimmer** von jungem Herrn ab 1. 11. gesucht. Off. unter **455** an die Exped. d. Bl. (14515)

Ein einf. möbliertes Zimmer für zwei jungen Damen von 1. 12. gesucht. Off. unter **475** an die Exped. d. Bl. (14546)

Wer gibt auf ein paar Stunden an Tag 2 möbl. Zimmer ab? Im Zentrum an verkehrsreicher Straße, zur Ausübung von Beschäftigung nötig. Off. unter **482** a. d. Exped. d. Bl. (14552)

**Kleiner Laden** mit Nebenraum im Mittelpunkt z. mieten gesucht. Off. unter **458** an die Exped. d. Bl. (14518)

Leeres oder wenig möbl. Zimmer von 1. 11. z. miet. gef. Off. unt. **478** an die Exped. d. Bl. (14554)

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Beschluß**

3 N 17/25 In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Firma **Gustav Passonau**, Inhaber Kaufmann **Johann Grigoleit** in Memel, Lübauer Straße 31 wird ein vorläufiger Gläubigerausschuß bestehend aus den Herren:

1. Vorstand **Kurt Ogilvie**, Memel.
2. Kaufmann **Markus Schütz**, Memel.
3. Buchhalter **Ernst Richter** aus Memel beauftragt.

Memel, den 26. Oktober 1925.  
**Jug. Mühsack**

## Lokales

Memel, den 27. Oktober 1925

### Eine vernünftige Forderung

In einer Sitzung des Direktoriums wurde folgender Beschluß im Prinzip angenommen:

„Das Direktorium des Memelgebietes beschließt, beim Gouverneur dahin vorstellig zu werden, daß in Erfüllung des Artikels 29 der Memelkonvention nach Möglichkeit nur Memelländer als Beamte im Memelgebiet von der Zentralregierung angestellt werden sollen, was bisher, nach Ansicht des Direktoriums des Memelgebietes, nicht in genügendem Maße geschehen ist. Ferner wird angeregt, daß im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen der Zentralregierung und den Behörden des Memelgebietes Memelländer auch bei der Zentralregierung zur Dienstleistung in Gr. Litauen berufen werden. Das Direktorium muß im Interesse der Bürger des Gebietes beantragen, daß von den Beamten der Zentralregierung auch in Gr. Litauen der auf das Memelgebiet proportional entfallende Anteil von den Bürgern des Memelgebietes entnommen wird.“

In Ausführung dieses Beschlusses wurde vor einiger Zeit dem Herrn Gouverneur eine Denkschrift überreicht, in welcher zur Begründung dieses Beschlusses u. a. folgendes ausgeführt wurde:

Das Direktorium des Memelgebietes betrachtet es als seine Aufgabe und Pflicht, die Zentralregierung darauf aufmerksam zu machen, daß unter den nach dem Memelgebiet entsandten Beamten der Zentralregierung sich Personen befinden, die der Bevölkerung des Memelgebietes wesensfremd waren und daß dadurch öfter störende Zwischenfälle eintraten, die in dem neu zu festigenden Bewußtsein der gemeinsamen Staatsangehörigkeit störend wirkten.

Zum Schlusse wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Fühlungnahme mit dem Direktorium des Memelgebietes in der Neubekennung von Befähigten zu empfehlen wäre und daß diese Maßnahme von der Bevölkerung des Memelgebietes mit großer Genehmigung aufgenommen werden wird.

\* [Das Wetter der Woche.] Die vergangene Woche hat einen vollkommenen Umschwung der Wetterlage gebracht; der Winter, der diesmal schon so ungemein früh mit Schnee und Frösten seinen Einzug gehalten hatte, hat sich um die Mitte der Woche in vielen Gegenden Mitteleuropas ganz plötzlich wieder in einen völlig unerwarteten Nachsommer verwandelt. Zu Beginn der Woche drang hinter einem von der deutschen Küste ostwärts abwandernden Tiefdruckgebiet hoher Luftdruck gegen das Festland vor und drückte mit kalten Polarwinden die Temperaturen vielfach unter Null. Die auf der Rückseite des ziehenden Tiefs erfolgten Niederschläge fielen in Ostdeutschland zum Teil in Form von Schnee; nach erfolgter Aufbeiterung in der Nacht zu Dienstag sank das Quecksilber in weiten Teilen Norddeutschlands unter den Gefrierpunkt, in Nordwestdeutschland auf 4 bis 5 Grad Kälte. Am gleichen Tag hatte sich jedoch auf dem mittleren Atlantik ein Sturmwirbel von einer für die frühe Jahreszeit außerordentlich großen Intensität mit einem Minimum unter 715 mm Tiefe ausgebildet, dessen östliche Randwirbel Dienstag früh schon nach dem Kanalgebiet übergriffen, wo die Temperaturen sprunghaft bis auf 15 und 16 Grad Wärme gestiegen waren, und wo infolge Aufgleitens der warmen auf die kalte Luft starke Landregen eintraten. Noch am gleichen Tag breitete sich die Erwärmung auf Norddeutschland aus, wo zunächst gleichfalls Regenfälle eintraten. Die rapide Temperatursteigerung nahm Mittwoch im Westen des Landes ein ganz ungewöhnliches Ausmaß an, so brachte es Nachen, wo Montag eine Höchsttemperatur von nur 7 Grad C geherrscht hatte, 48 Stunden später ebenso wie Karlsruhe auf 22 Grad Wärme. In Frankfurt a. M. und München wurden 20 Grad erreicht; Berlin und zahlreiche andere Orte brachten es auf 18 bis 19 Grad Wärme. Bei meist bedecktem Himmel, jedoch ohne wesentliche Niederschläge dauerte das abnorm warme Wetter bis zum Ende der Woche fort, da sich das atlantische Tief nur langsam den europäischen Küsten näherte, so daß der ganze Erdteil auf seiner warmen Vorderseite blieb. Die Frostgrenze war schon Donnerstag ostwärts

# 1000 Lit Belohnung

## für die Ermittlung der Täter des Handgranaten-Attentats auf das „Memeler Dampfboot“

Das Direktorium des Memelgebietes hat im Interesse der Aufklärung des am 17. Oktober auf das „Memeler Dampfboot“ verübten Handgranatenanschlags eine Belohnung von 1000 Lit bewilligt.

Unter Hinweis auf diese Belohnung ergeht an das Publikum die Aufforderung, sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, schriftlich oder mündlich der Staatsanwaltschaft Memel oder der Kriminalpolizei zukommen zu lassen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß auf Wunsch strengste Verschwiegenheit zugesichert wird.

Die ausgesetzte Belohnung wird unter Ausschluß des Rechtsweges von der Staatsanwaltschaft an alle diejenigen Personen verteilt, die durch sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter beitragen.

über die deutsche Grenze nach Polen zurückgewichen. Mit dem weiteren Fortschreiten des tiefen Sturmwindels nach Osten oder Nordosten ist während der nächsten Tage auf unruhigeres, kühleres und regnerisches Wetter zu rechnen.

\* [Die Handelskammer] bittet uns mitzuteilen, daß nach einer Verfügung des Handelsdepartements zineum chloratum nach § 104 Ziffer 2 des Einfuhrzolltarifs zu verzollen ist, ohne Rücksicht auf die Formulierung des § 109, Absatz 2.

\* [Beihilfe für die Rettungsankalt.] Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Rettungs- und Erziehungsanstalt für hilflose Kinder hat das Direktorium in seiner Sitzung vom 22. Oktober 1925 eine Beihilfe von 200 Lit bewilligt, die dem Vorstand der Anstalt zur Verfügung gestellt wird und bei der bevorstehenden Weihnachtsfeier Verwendung finden soll.

\* [Die Rentenzahlung für Geschädigte bei der Januarumwälzung.] Das Direktorium zahlt einer Anzahl Personen, welche bei der Januarumwälzung 1923 zu Schaden gekommen sind bzw. ihren Hinterbliebenen teils widerrüchlich Renten, Rummehr hat das Direktorium beschlossen, in eine Nachprüfung darüber einzutreten, ob die Voraussetzungen, die i. St. für die Bewilligung dieser Renten maßgebend waren, bei den betreffenden Empfängern noch fortbestehen. Die erforderlichen Feststellungen sollen noch vor Beginn des neuen Rechnungsjahres beendet sein.

\* [Strafen des Gewerbegerichts.] Das Direktorium des Memelgebietes hat in seiner Sitzung vom 22. Oktober 1925 gemäß dem Vorschlage des Vorsitzenden des Gewerbegerichts der Stadt Memel die Annahme eines Verordnungsentwurfs beschlossen, nach welchem die nach § 57 Abs. 2 des Gewerbegerichtsgesetzes auf 200 Mark festgesetzte Geldstrafe in 600 Lit umgewandelt wird.

\* [Anhängewagen an Personenkraftwagen zugelassen.] Das Direktorium hat in seiner Sitzung vom 22. Oktober 1925 beschlossen, Anhängewagen an Personenkraftwagen zur Beförderung von kleinen Lasten zuzulassen. Eine diesbezügliche Verordnung wird veröffentlicht werden.

\* [Untersuchung der unterirdischen Gasleitungen.] Das Gaswerk stellte vor einiger Zeit Gasverluste infolge Undichtigkeit von

Röhren der unterirdischen Leitung fest. Da das Rohrnetz die ganze Stadt durchläuft, ist man genötigt, Bohrungen zur Feststellung der schadhaften Stellen vorzunehmen. Das geschieht in der Weise, daß nach Beseitigung der Pflasterung an der vermutlichen schadhaften Stelle ein rundes Loch von geringem Durchmesser ausgedehnt wird. In dieses Erdloch wird ein eisernes Rohr versenkt, das wiederum mit einem kurzen Glasröhrchen in Verbindung steht. In diesem Glasröhrchen befindet sich ein eigens für diesen Zweck präpariertes Papier,

## Heudekruzer Lokalteil

27. Oktober 1925

\* [Vom Markt.] Der heutige Marktverkehr wurde durch gutes Wetter begünstigt. Die Zufuhren waren ausreichend. Besonders der Fischmarkt war sehr reich besetzt. In der Seezelle lagen etwa 30 kurzliche Fischereifahrer, die außer anderen Fischen besonders viel kleine Stinte hierher gebracht hatten. Diese Rähne nahmen nach Verkauf ihrer Ware nach der Neuhof große Mengen von Kartoffeln mit, die ebenfalls reichlich angeboten wurden. Es kosteten: auf dem Buttermarkt Butter 4,10—4,20 Lit je Pfund, Eier 31—32 Cent je Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt 1 Scheffel Äpfel 2,00—5,00 Lit, 1 Schock Weißkohl 12,00 Lit, 3 Köpfe Rotkohl 1 Lit, 3 Köpfe Wirsingkohl ebenfalls 1 Lit, Blumenkohl je Kopf 0,40—1 Lit, Wurzeln 10—15 Cent je Stück, 1/2 Scheffel Mohrrüben 3 Lit, 1 Zentner Zwiebeln 20—22 Lit, 1 Liter Zwiebeln 50 Cent, 1 Bund Meerrettich 60—80 Cent, 1 Bund Sellerie 30—40 Cent, Petersilie 20—30 Cent; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt Roggen 24 Lit, Hafer 20—22 Lit, Weizen 35—37 Lit, Gerste 25 Lit, Kartoffeln 5—6 Lit je Zentner; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,40 Lit pro Pfund, Rauchfleisch ebenfalls, Schinken 2,20 Lit, schieres Rindfleisch 1,40 Lit, Suppenfleisch 1,10 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Stoppelgänse von jenseits der früheren Grenze 10—12 Lit pro Stück, bessere hiesige Gänse 15 Lit, Gänserücken 1,80—2 Lit pro Pfund; auf dem Fischmarkt große Zander 1,60 Lit, Bratzander 1,20 Lit, Stinte 1 Scheffel 8—9 Lit, Rauchaal 5 Lit, frischer Aal 3 Lit, Neunaugen 50 Cent pro Stück, Quappen 1 Lit; auf dem Holzmarkt kostete eine zweispännige Fuhr Birkenstämme je nach Größe 27—30 Lit; auf dem Schweinemarkt kostete 1 Paar Ferkel je nach Größe 80—130 Lit, Käuerschweine von 80—90 Pfund kosteten 120 Lit.

\* [Die Versammlung des Männer-Turnvereins] am Montagabend in der Turnhalle war gut besucht. Es wurde beschlossen, zu den bisherigen Riegen noch eine Altersriege zu bilden, die jeden Montag antritt. Bei genügender Beteiligung soll, wie im Vorjahre, eine besondere Riege für Ruderer gebildet werden. Jedem Ruderer kann nur empfohlen werden, sich den Artikel über „Winterarbeit des Ruderers“ in der gestrigen Sportbeilage des „Memeler Dampfboots“ durchzulesen, der durchaus turnerische und leichtathletische Betätigung der Ruderer im Winter fordert. Dazu wird im Turnverein Gelegenheit geboten. Die Teilnahme an den Turnabenden kann also allen Ruderern und sonstigen Sportlern nur wärmstens angeraten werden. Am 15. November findet eine Gouvorturnstunde in Heudekruze für die memelländischen Turnvereine statt. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Am der Turnerei neue Freunde zuzuführen, werden eine Turnerei und Turnermünzriege an dem Fest des Sportvereins Pögen am 7. November teilnehmen. Am 14. November findet, wie bereits durch die Zeitung bekanntgegeben wurde, die Generalversammlung des M. T. V. im Kaiserhof statt, auf welcher recht wichtige Punkte zur Verhandlung kommen.

\* [Christlicher Familienabend der Evangelischen Frauenhilfe Werden.]

das sofort eine schwarze Färbung annimmt, wenn die angebohrte Stelle sich als undicht erweist. In diesem Falle muß dann natürlich die Pflasterung oft in beträchtlichem Umfange entfernt und die Leitung freigelegt und abgedichtet, seltener erneuert werden. Seit dem 20. Oktober ist man in der Friedrich-Wilhelmstraße mit beratigen Arbeiten beschäftigt. Weitere Bohrungen in anderen Stadtteilen folgen. Bei eintretendem stärkeren Frost müssen die Arbeiten, falls sie bis dahin nicht vollendet sind, abgebrochen werden.

\* [Tagegelder für Kommissionsmitglieder.] Das Direktorium hat einen Verordnungsentwurf betreffend Neuregelung der Tagegelder und Reisekosten der in Angelegenheit der direkten Staatssteuern berufenen Kommissions- und Ausschussmitglieder beschlossen, welcher eine allgemeine Erhöhung der bisher gültigen gewesenen Sätze vorsieht.

\* [Münzenfund in Bommelsvitte.] Kaufmann Frtz Stepputat, Bommelsvitte, machte am Freitag, den 24. Oktober nachmittags beim Angeln im Garten unter einem Obstbaum einen beträchtlichen Münzenfund. Die Sammlung bestand sich in zwei Urnen in der Form irdener Töpfe. Die Münzen, ungefähr 60 Stück, sind alte Taler, in der Hauptsache aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. und IV. und der Könige von Hannover und Sachsen herrührend. Die älteste Münze stammt aus dem Jahre 1712. Ihr Bildnis war nicht mehr genau zu entziffern. Ein Vereinstaler aus der Zeit Friedrich Wilhelms IV. befindet sich auch darunter. Herr Stepputat ist jederzeit gern bereit, berufenen Stellen zu gestatten, seine Sammlung einzusehen. Es wäre überaus interessant zu erfahren, aus welchen Gründen die Münzen seinerzeit vergraben worden sind.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

## Standesamt der Stadt Memel

vom 26. Oktober 1925

Geschließung: Photograph Leib (Leon) Wald mit Geschäftsinhaberin Lina Bergmann, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Rudolf Arthur Rabold; dem Bademeister Johann Hebbelits von hier; dem Arbeiter Bernhard Gubra von Schmels. — Eine Tochter: dem Kaufmann Samuel Levin; dem Bauingenieur Gottlieb Bernhard Zukewit von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. Gestorben: Wächter Ludwig Maquet, 75 Jahre alt, von hier.

vom 27. Oktober 1925

Geboren: Ein Sohn: dem verstorbenen Handlungsreisenden Karl Frtz Lobe; dem Arbeiter Wilhelm Joneitis von hier; dem Schlosser Arthur Richard Schaaf von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Postkutschmann Heinrich Peruhn; dem Staatspolizeiwachmeister Jurgis Krausewitsch von hier; dem Arbeiter Wilhelm Kapust von Janischen.

Am Freitag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr veranstaltete die evangelische Frauenhilfe Werden - Heudekruze in Willa Werden einen christlichen Familienabend. Hauptziel der Frauenhilfe ist, wie uns geschrieben wird, die evangelisch gesinnten Frauen zur Glaubens- und tatkräftigen Gemeinschaft zusammenzuführen. Fruchtbar haben die Ergebnisse der letzten Jahre gezeigt, wozu ein Volk ohne Religion kommt. „Durch christliche Frauen und Mütter zu einer christlichen Jugend, zu einem christlichen Volk“ — in diesem Sinne arbeitet seit 21 Jahren die evangelische Frauenhilfe in Döpreußen und seit einer Reihe von Jahren auch in unserer Gemeinde. Ihr unterliegt aber auch die Fürsorge für Arme und Kranke. Durch die Veranstaltung am Freitagabend will die Frauenhilfe Mittel gewinnen, vor allem auch im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Deshalb ist auch eine rege Beteiligung an der Veranstaltung zu erwarten, zumal der Eintritt sehr niedrig bemessen ist. Unter den mancherlei Darbietungen ist besonders der Vortrag von Pfarrer Prieß-Memel hervorzuheben, der über seine Teilnahme an der Weltkirchenkonferenz in Stockholm sprechen wird.

\* [Fußballwettkampf in Jugnaten.] Die Bezirksspiele haben noch immer nicht ihren Abschluß gefunden. Auch auf dem Sportplatz in Jugnaten wurde am vergangenen Sonntag um die Meisterschaft in der zweiten Klasse heftig gekämpft. Es standen sich die beiden Meisterschaftsanwärter Sportverein-Jugnaten I und Spielvereinigung Memel II gegenüber. Mit Wind spielend beherrschte Jugnaten in der ersten Halbzeit völlig das Feld, und über alles Erwarten schnell konnte es schon in der zweiten Minute den ersten Treffer anbringen. Nach guter Kombination des Jugnater Sturms fielen in kurzen Abständen noch vier weitere Tore, die hauptsächlich auf Fehler der Verteidigung und schlechter Abwehr des Torwärters zurückzuführen sind. Diesen Toren konnte die Spielvereinigung nur ein Tor entgegensetzen, welches glänzend eingeköpft wurde. Das Blatt wendete sich jedoch in der zweiten Halbzeit, da nun auch Memel den Wind zum Bundesgenossen hatte. Das Jugnater Heiligtum wurde dauernd gefährdet, da die Spielvereinigung unermüdlich ihre Angriffe vortrieb. Sie hatte aber mit ihren Durchbrüchen reichlich Pech. Noch zwei Tore wurden durch ihren Halbrechten aufgeholt. Nachdem noch das sichere vierte Tor verschossen wurde, ertönte der Schlußpfiff. Mit dem Ergebnis 5:3 für Jugnaten und einem Edenverhältnis von 7:1 für Memel trennten sich die Gegner. Das Resultat entspricht nicht ganz der Spielstärke der Mannschaften. Bei Windstille und festem Boden wäre ein anderes Spielresultat herausgekommen. Da die Meldungen für die zweite Seniorenklasse zu zahlreich vorlagen, sah sich der Fußballausschuß gezwungen, die Mannschaften in A- und B-Klassen einzuteilen. Um den endgültigen Meister in der zweiten Klasse zu ermitteln, steht also noch ein Spiel aus, in dem die beiden besten Mannschaften gegeneinander spielen. An erster Stelle in der B-Klasse steht der Sportverein Prüfals.

(Heudekruzer Schöffengericht siehe Hauptblatt)

## Städtisches Schauspielhaus Memel

Braudon Thomas: „Charleys Tante“

„Wenn du meine Tante siehst... ich laß sie grüßen.“ Uebermütig preißt der kleine Junge auf der Straße, im Büro summt es von irgendwo her und im Café Kling's leise während eines plötzlichen Schmelzens der Kapelle und der Auenteller herüber. „Und heute komm ich nicht mehr nach Haus.“ — Die lustige Tante hat in Memel wieder ihren Einzug gehalten. Eigentlich hat sie, die schon Jahre auf ihrem Rücken hat, mit diesem Wiedersehen jüngerer Datums nichts zu tun, doch sie läßt sich die Modernisierung in Memel ladend gefallen — auch alte Damen nehmen gerne Verjüngungsmittel. Und wenn es auch bei ihr noch gar nicht nötig war, — denn sie hat sich gut gehalten — geschadet hat nichts, im Gegenteil... Die Späßen pfeifen jetzt schon von ihr vom Dach.

Charleys Tante ist gar nicht seine Tante. Die richtige Tante spielt später eine ganz kleine Rolle in dem Stück, dafür aber die falsche eine umso größere. Und das ist der Freund zweier Studenten, der sich, damit die beiden jungen Leute ungehört mit ihren geliebten Mädchens plaudern können, in Weiberröcke steckt, um die „Aufstandsdame“ zu markieren. Natürlich muß er nun als die vermeintliche Tante Charleys mancherlei komische, für ihn auch oft unerwartliche Situationen durchmachen, läßt Viebeserklärungen zweier alter Narren über sich ergehen und ein Geständnis der von ihm Geliebten. Er steht stillen aus, denn er kann seine männlichen Gefühle dem netten Mädel, das da verträulich neben ihm sitzt, in der Meinung, eine alte, würdige Dame vor sich zu haben, nicht offenbaren. Und diese egoistischen Freunde sehen das

alles ruhig mit an, Hauptsache, daß sie dadurch ihr Ziel erreichen. Nur manchmal vermischen sie den Opfermütigen, — wenn er ihnen ins Gehege kommt. Doch was soll man noch von der Tante erzählen. Sie treibt's ziemlich bunt, bis die richtige dem ein Ende macht und vier glückliche Paare sich am Schluß des Stückes in den Armen liegen.

„Charleys Tante“ hat wieder ihre Anziehungskraft bewiesen. Sonntags schwankt's in Memel jetzt oft, manchmal sogar recht bedenklich, doch das gefällt den Memelern. Eine gewaltige Fülle Schwanklustiger hatte sich im Theater eingefunden, und die Späße auf der Bühne wurden mit vergnügtem Beifall quittiert. Besonders, wenn Hans Klef mit komischen Sprüngen und hochgehobenem Kleid umherlief, oder das bekannte Mädelchen mit eigener Klavierbegleitung sang, oder Genug, er verstand mit soviel Humor sich in der modernen Frauenkleidung zu bewegen, daß ihm der Erfolg sicher war. Die beiden Freunde spielten Felix Siegermann und Richard Nau. Letzterer hatte auch die Spielleitung und für ein flottes Spiel und „moderne Aufführung“ von „Charleys Tante“ gesorgt. Frude Weder und Wilma Spohr-Kröug waren zwei kleine, naive Mädelchen, in der äußeren Aufmachung jedoch ein wenig zu „komisch“. Trefflich tarifizierte Direktor Albert den Advokaten und natürlichen Liebhaber, während Reginald Buse den Colonel mit fester Weltmännigkeit spielte. Julie Hänckler, Jugeborg Holm und Friedrich Ringel stellten die übrigen Rollen gut dar.

Das Publikum nahm die Aufführung als einen Bombenerfolg hin. Befriedigt verließ es das Haus und es ging ein Summen umher: „Wenn du meine Tante siehst...“ Wm.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

1. Für die Herstellung der Abortanlagen für den Schulneubau in Ridden hat das Direktorium des Memelgebiets in seiner Sitzung vom 22. Oktober die Genehmigung zur Zuschlagserteilung an den Baunternehmer Bernicki zum Preise von 5118,20 Lit erteilt. Der Bau des Wirtschaftsgebäudes ist wegen der vorgerückten Jahreszeit für das nächste Jahr zurückgestellt.

## Kreis Heidekrug

1. Die Lehrerin Gertrud Paprotta aus Rinteln ist mit dem 1. Januar 1925 endgültig als Lehrerin angestellt.

## Kreis Pögegen

7. Natikischen, 24. Oktober. [Generalversammlung des Sportvereins.] Am Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr, hielt der hiesige Sportverein im Lokale des Herrn Spanghel seine erste Generalversammlung ab. Trotz des schlechten Wetters war die Versammlung gut besucht; denn echte Sportsleute scheuen nicht vor Wind und Wetter. Der Vorsitzende, Lehrer Hennig-Natikischen, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und erzielte alsdann dem Sportwart, Herrn Hartkopf-Thomasschiden, das Wort, der über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Sommerhalbjahr berichtete. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Sportverein Natikischen an elf Wettspielen teilgenommen hat. In fünf Spielen hat Natikischen siegt, in drei verloren, und drei waren unentschieden. Am 6. September ließen es sich die Sportsleute von Natikischen und Umgebungen nicht nehmen, bei schmutzigen Wegen die weite Reise nach Neuhof zu machen, um dort gegen „Matabi“ zu kämpfen. Obwohl die hiesige Mannschaft sehr ermüdet und bei Beginn des Spieles stark abgepaßt war, gelang es nicht den Neuhofern, einen Sieg zu erringen. Mit 4:4 blieb der Kampf unentschieden. Herr Hartkopf-Thomasschiden sprach mit einem dreifachen „Hipp, Hipp, Hurra!“ Herr Hennig dankte dem eifrigen Sportwart für seinen aufopfernden Dienst, und die Versammlung ehrte ihn durch ein dreimaliges „Hoch“. Nach dem Affenberich betragen die Einnahmen 603 Lit, die Ausgaben 590,70 Lit, es bleibt ein Bestand von 12,90 Lit. Sodann wurde beschlossen, am 29. November ein Winterfest mit Vorführungen zu feiern. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Hennig-Natikischen, Vorsitzender, Fabrikbesitzer Albert Spanghel-Natikischen, stellvertretender Vorsitzender, Meiereibesitzer John Wajer-Gisrawischen, Schriftführer, Kaufmann Hartkopf-Thomasschiden, Sportwart, Tischlermeister John Willy Klupe-Natikischen, Zeugwart, Kaufmann Gudschun-Natikischen, Kassierer.

9. Natikischen, 26. Oktober. [Wahltag.] Noch nie war in unserm Kirchorst solch ein reges Leben und Treiben wie am Wahltag. Schon vor 8 Uhr morgens waren die beiden geräumigen Säle des Gemeindehauses mit Wählern beiderlei Geschlechts dicht gefüllt, und es herrschte ein beängstigendes Gedränge, so daß der Wahlvorsteher und der zur Beaufsichtigung kommandierte Polizeibeamte die größte Mühe hatten, befänstigt auf die Volksmenge einzuwirken; denn alles drängte zur Wahlurne. Manches alte Mütterchen, manch bejahrter Greis wäre sicher zu Hause geblieben; aber jetzt kam alles, selbst Krüppel, die sich nur mühsam an Krücken fortbewegten, selbst nicht, und aus dem freudig erregten Gesichtern konnte man herauslesen, wie sie alle die Bedeutung dieses Tages erfaßt hatten. Von 1865 einetragenen Wählern haben 1552 ihr Wahlrecht ausgeübt. Somit ist wohl Natikischen der größte ländliche Wahlbezirk gewesen. In Natikischen selbst betrug die Wahlbeteiligung 94 Prozent. Für die Einheitsfront wurden 1457 Stimmen abgegeben, und zwar erhielt die Liste Kraus 104, Liste v. Dreßler 1276 und Liste Kistat 77 Stimmen, auf die vereinigten Listen der Litauer fielen insgesamt 93 Stimmen, davon bekam die Liste Leschias allein 67 Stimmen, 2 Stimmen erhielt Joneleit. Am Mittwoch morgen prangte über der Landstraße am Eingang des Dorfes zwischen zwei Birkenbäumen eine aus Tannengrün geflochtene und mit bunten Fähnchen geschmückte Girlande mit der vielgeliebten Aufschrift: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht hiesige Memelländer, sondern geborene Litauer von diesem Patriotismus befeelt gewesen sind.

u. Willkischen, 26. Oktober. [Wahltag.] Am Sonnabend, den 24. Oktober, fand in der Werk-

statt des Tischlermeisters Böttcher in Willkischen eine Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk statt. Von den 7 Prüflingen bestanden 6 die Prüfung mit gut, einer mit genügend. Im Anschluß an die Prüfung wurde dann die Quartalsversammlung der Tischlerinnung des Kreises Pögegen abgehalten. — Beim Dresden geriet der Besitzer B. Willkischen mit den Kleibern in das Getriebe des Drechseltens der Besitzerin A. Trochum die Kleibung eingedreht wurde, konnte er sich doch noch befreien, so daß er nicht verunglückte und mit dem bloßen Schrecken davon kam. Trotz der vor einiger Zeit von der Landes-Versicherungsanstalt ergangenen Mahnung, die Unfallverhütungsvorschriften zu befolgen, wird seitens vieler Besther immer zu wenig Wert auf vorchriftsmäßige Befolgung der Maschinen gelegt. Abgesehen davon, daß sie sich strafbar machen, wird durch die Fahrlässigkeit auch Menschenleben gefährdet. — Nach dem Eintritt der wärmeren Witterung sieht man jetzt auf den Feldern rege Tätigkeit. Die unterbrochene Herbstbestellung wird wieder aufgenommen, um vor dem endgültigen Frost alles fertig zu bekommen. Das Abfahren der noch zum Teil ausstehenden Rüben gestaltet sich stellenweise ziemlich schwierig, da die Felder, besonders die niedrige gelegenen Stellen, sehr aufgeweicht sind. Die junge Saat erholt sich jetzt auch und dürfte bei längerer Dauer dieser Witterung der Schaden vielleicht doch nicht so groß werden, als anfangs befürchtet. — Die Mitglieder des Angehörigen des Kriegervereins Willkischen hatten sich am Sonntag zu einem Familienabend im Schweizerischen Lokale zusammengefunden, der zur allseitigen Zufriedenheit verliefen ist. Die eigene Kapelle des Vereins tat ihr Bestes in ausgiebiger Weise und hielt die feuchtschöne Stimmung und gute Laune der Anwesenden im Verein mit den Vorlesungen und amerikanischen Versteigerungen auf dem Höhepunkt, wozu auch noch einige im Verlauf des Abends vorgetragene, gut gelungene Rezitationen erheblich beitragen. Beim Tanz dürften wohl auch alle auf ihre Rechnung gekommen sein, da der Saal nicht überfüllt war und die Musik keine langen Kumpausen machte. Die paar Stunden bis zur Polzeistunde vergingen wohl den meisten zu schnell, doch mußte man sich damit eben abfinden mit stiller Resignation, weil ja bekanntlich alles Schöne zu schnell entschwindet. Es war wirklich ein glücklicher Gedanke des Vorsitzenden des Vereins, Herrn R. Penderick, Musikanten, kein öffentliches Fest zu veranstalten, sondern öfter zu Familienabenden zusammen zu kommen, bei denen im engeren Kreise das Zusammengehörigkeitsgefühl

des Vereins viel besser gepflegt werden kann und letzten Endes schließlich auch zum Wohle der Vereinskasse.

1. Der Antrag der Gemeinde Uebermemel auf Inanspruchnahme der Litster Feuerwehr in Brandfällen, sowie Errichtung eines Feuerwehres für die Litster Feuerwehr in Uebermemel ist durch Beschluß des Direktoriums vom 22. Oktober genehmigt. Der Antrag auf freies Passieren der Grenze für die Feuerwehr Litst in Brandfällen wird dem Gouverneur befürwortend vorgelegt werden.

1. Die Ader- und Wiesenparzellen in den Förstereien Augsgraben, Schuftern, Neumühl und Rauffen sind auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet worden. Das Direktorium hat diese Verpachtung in seiner letzten Sitzung genehmigt.

1. In seiner letzten Sitzung hat das Direktorium beschlossen, der Neuverpachtung von Aderparzellen auf die Dauer von 3 Jahren in der Oberförsterei Wischwill zuzustimmen.

Die infolge der Maul- und Klauenseuche verhängte Sperre über die Befugung Schepat-Kremwöhnen und das Beobachtungsdorf Krewöhnen wird hiermit aufgehoben.

## Litauen

\* Jurburg, 27. Oktober. [Essentielle Lesehalle.] Die hiesige jüdische Bibliothek „Mendeles“ hat einen Besessal zur öffentlichen Benutzung eingerichtet, in dem neben anderen Zeitungen und Zeitschriften auch das „Memeler Dampfboot“ ständig ausliegen wird.

pt. Krettingen, 24. Oktober. [Der letzte Markt] erlebte sich einer regen Zufuhr. Besonders Gänse zu 8-12 Lit waren viele zu haben. 6-8 Wochen alte Ferkel zu 50 Lit und größere zu 100-120 Lit waren reichlich vorhanden. Schafe kosteten 20-30 Lit pro Stück, Riegen kostete 24 Lit, Hater 16 Lit, Gerte 18-20 Lit je Zentner. Butter kostete 4,00-4,20 Lit pro Pfund, Eier gab es für 30 Cent das Stück. Nach langer Zeit bekam man auch wieder Dorsche, 3 Pfd. für 1 Lit zu kaufen.

\* Rowno, 27. Oktober. [Kirchliches.] Die deutsche evangelische Methodistenkirche zu Rowno-Schanen feiert in ihrer Kirche am 31. Oktober ihr 25jähriges Bestehen. Sie ist besonders in der Abstinenzbewegung in Litauen bekannt und hat auf diesem Gebiete Anerkennendes geleistet. Nach der Feier, die am Sonntag, den 1. November stattfinden wird, soll am 2. und 3. November eine Glaubens- und Heiligungskonferenz aller in Litauen befindlichen Pastoren und Prediger dieser Kirche unter

# «Heydekrug-Pögegen»

**Evangelische Frauenhilfe Werden-Heidekrug**

Freitag, den 30. Okt., nachm. 3 Uhr

**Christlicher Familien-Abend**

in Villa Werden

Gemeinsame Kaffeetafel / Vortrag des Herrn Barrer über die Memel über seine Teilnahme an der Weltkonferenz in Stockholm / Deklamationen und Gesänge der Jungfrauenvereine Werden und Heidekrug / Verlosung Klavierkonzert

Uns freundlichst zugedachte Spenden von Kuchen, Brötchen und dergleichen werden zum Festtag nach Villa Werden. Verlosungsgewinnstände schon bis Mittwoch an die Unterzeichneten erbeten / Eintrittsgeld 1 Lit / Um rege Beteiligung der Mitglieder und anderer Gäste wird herzlich gebeten

**Frau Superintendent Jopp**

Vorsitzende.

**Warnung!**

Warne einen jeden, meinen Sohn Fritz, 14 Jahre alt, aufzunehmen und zu beschützigen. Derselbe hat am 12. 10. ohne Erlaubnis das Elternhaus verlassen. Ich eruche die Herren Besitzer, den Jungen der Polizei oder mir zuzuführen oder zu benachrichtigen.

Def. Saurion  
Gisrawischen  
Post Jontaten.

Ein gebrauchter **Schmiedebalg** zu verkaufen.

H. Bog. Guden.

**1 Kultivator und 1 Pflug** hat zu verkaufen

Urbschat  
Gullmen-Garden  
Post Pictupönen.

Ein **Trileur-laden** mit 3-Zimmer-Wohnung hat zu vermieten. [4217] Abandroth Saugen.

Unterzeichneter kauft **Edelpferde**

von 3-6 Jahren von 5 Fuß 2" bis 5 Fuß 6" groß, geradem Rücken und in gutem Futterzustande. [4209]

**Am Donnerstag, 29. Oktober**

8 Uhr: Gasthaus St. Crottingen  
9 Uhr: Bahnhof Memel  
10 Uhr: Gasthaus Davillen am Markt  
11 Uhr: Präful, Gasthaus Ball  
12 1/2 Uhr: Bahnhof Heidekrug.

**Paulat, Tiltit**

Veränderungshalber biete meine **Dampfmoßerei-Einrichtung** (Lokomotive, Futtertrieb, Tony-Alfa, Käsefressel, Kneiler usw. zum Verkauf zu jedem annehmbaren Preise. [4220] Fritz Zürcher Barschnehen, Palletten

**30 Mark täglich**

u. mehr nachweisb. für jederm. l. z. bed. durch Betr. u. dem. Artikel und Neuhelmen. 1908/8a

**Pötters & Gronsbach**  
Hamburg 8. [62]

**Spritbrennerei Lauroggen**

kauft jeden Posten **Kartoffeln, Gerste Roggen** [4404]

Frost schadet nicht. Telefon Nr. 50 u. 93

der Leitung des Superintendenten Dr. G. A. Simons abgehalten werden. Alle Kirchen und Gemeindefestlichkeiten sind zu dieser Jubelfeier eingeladen.

## Ostpreußen

schw. Tiltit, 25. Oktober. [Ein Bahnprojekt Gumbinnen-Schirwind.] Eine Petition an den Landwirtschaftlichen Kreisverein Stallaupönen, die kurz vor Ausbruch des Krieges als dringend eingereicht wurde, ist wieder aufgenommen worden, um endlich das Zustandekommen einer Bahnverbindung zwischen Gumbinnen und Schirwind zu verwirklichen. Diese neue Bahnstrecke soll die folgenden Orte berühren: Gumbinnen, Niebuden, Bumbeln, Babilien, Carmonen, Kummeln, Mitfuhelen, Kattenau, Schirmeyen, Schwirgallen, Gr.-Waringen, Daguthelen, Sodargen, Urabantischen, Bergelien, Schirwind. Den Nutzen von dieser Bahnverbindung hätten besonders die Kirchspiele Niebuden, Kattenau, Gr.-Waringen, Bilsdewitschen und Schirwind, die zusammen gegen 30 000 Seelen zählen. Der bringende Wunsch nach einer solchen Bahnverbindung ist wohl berechtigt, liegt doch a. B. das große Kirchdorf Kattenau, das mit Remontedepot und Gut Kattenau über 2000 Einwohner zählt, zwölf Kilometer von der Kreisstadt entfernt, außerdem kommen die Straßen nach Schwirgallen und Tralchen (nächste Bahnstationen) für den Lastverkehr überhaupt nicht in Frage. Ebenso schwierig liegen die Verkehrsverhältnisse zur Zeit für große Teile der Kirchspiele Niebuden, Gr.-Waringen, Bilsdewitschen und Schirwind. In Schwirgallen würde die Bahn die Strecke Tiltit-Stallaupönen kreuzen und dadurch einen großen Umweg abkürzen. Das baldige Zustandekommen der geplanten Bahnverbindung wäre den Bewohnern der genannten Orte sehr zu wünschen und mit Freuden zu begrüßen.

w. Königsberg, 23. Oktober. [Die Ostpreussische Zentralgenossenschaft für Viehverwertung] nahm in ihrer vierten Geschäfts-sitzung am 22. Oktober die Tagesordnung eines Vortrages über die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage der heimischen Landwirtschaft entgegen, die durch die große Geldknappheit, teilweise ungünstigen Witterungsverhältnisse für Weidewich und große Schädlingsplagen durch die allseitig herrschende Maul- und Klauen-seuche hervorgerufen worden ist. Nach einem Referat des Verbandsreferenten Dr. Dittmer über die Viehverwertungs-Genossenschaft Pilske über seine Revisionen bei den einzelnen ostpreussischen Viehverwertungs-Genossenschaften sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Buchler-Königsberg über Fragen aus dem Gebiet genossenschaftlicher Viehverwertung. Weiter behandelte Geschäftsführer Böttcher-Bartenstein die Versicherungsfrage hinsichtlich Unfallhaftpflicht, Diebstahl-, Veräußerungs- und Einbruchversicherung. Nachdem noch Herr Grigoleit von der Ostpreussischen Zentralgenossenschaft die neuen Bestimmungen des Kuratoriums für die nächste Wirtschaftsjahrstellung, die in der Zeit vom 11. bis 13. Mai 1926 stattfinden soll, bekannt gegeben hatte, wurden zum Schluß noch Steuerfragen, Mietsätze für Wagen auf den Bahnhöfen, Kosten für Tierarzt und Transportbegleiter besprochen.

\* Gumbinnen, 25. Oktober. [Ein Storch als Wintergast.] Vor einiger Zeit fand ein Lehrer bei Gumbinnen auf einem Spaziergange einen zurückgebliebenen Storch. Der Lehrer verwendete ihn in seiner Schule als Anschauungsmittel für die Kinder. Aus Dankbarkeit versorgten ihn die Kleinen reichlich mit Fröschchen. Sie hatten ihn schließlich dermaßen überfüttert, daß er erkrankte. Vergeblich er doch allein zu einem Frühstück nicht weniger denn 23 Fröschchen. Jetzt holte er Meister Langbein mit beschnittenen Flügeln im Hofe und Garten des Lehrers umher. Mit seinem langen Schnabel hat er sich bei dem gesamten andern Feder-vieh die nötige Nahrung verschafft. Da die Fröschchen jetzt immer knapper werden, nimmt er auch mit anderer Kost fürlieb. Vergibt man ihn einmal, holt er sich mittags sein „Diner“ selbst aus der Küche. Oftmals zieht er auch in seine Jagdgründe und sucht nach Fröschen und Mäusen, kehrt aber regelmäßig wieder zurück.

\* Gedulken, 23. Oktober. [Ein abenteuerliches Schicksal.] führte den Bergmann Georg Bröndler nach Gedulken. Bröndler wurde im Dezember 1920 in Mainz durch einen französischen Werber unter günstigen Bedingungen für den Wiederaufbau in Frankreich angeworben. Er erhielt mit noch 15 Mann Fahrkarten nach Mex. Dort wurde er eingekleidet und unter militärischer Bewachung nach einem Fort bei Marseille trans-

## Kultur-Jubiläen

1585. In Neapel der niederländische Theolog Cornelius Janßen geboren. Durch sein Werk „Augustinus“ Urheber des Janzenismus, der in Augustinus Sinn Gottes allmächtige Gnade betont, womit die kirchlichen Vermittlungen zurücktreten. Leidenschaftliche Frömmigkeit und sittlicher Ernst, der ihn in Gegensatz zu den Jesuiten brachte, kennzeichnen den Janzenismus. In Frankreich hatte er in Pascal seinen geistvollsten Vertreter.

## Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Brönnner-Hoepfner

38. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein Verkehr hatte sich nicht wieder zwischen Karlehen und Venkeiten angebahnt. Die Frauen, die ja kaum von ihrem Boden kamen, sahen einander nie am dritten Ort. Und wenn sie auf dem Felde oder im Garten einander ansichtig wurden, gingen sie sich aus dem Wege. Die Männer sprachen miteinander, wenn sie sich trafen, und sahen wohl auch bei Wunden oder bei Schapots eine Stunde zusammen beim Bier.

Aber Louis war mit seiner jungen Frau und seinem Schwager, dem Studenten, eines Tages herübergekommen, und Rohrmoser hatte sie freundlich begrüßt und Frau Rohrmoser zum Kaffee Pamputischen baden lassen. Die junge Frau hatte ein schwarzes, schwarzes Seidenripskleid an. Es war schlecht gemacht, und die glattgearbeitete Taille warf tiefe Falten über der weiten Brust. Am den Kopf hatte sie, als sie ankam, ein schwarzes, in der Diagonale zusammengefaltetes Spitzenkleid gebunden. Als sie es abnahm, kamen darunter mächtige blonde Zöpfe zum Vorschein. Und wenn sie die Lider aufschlug, war man ganz

überrascht von dem Glanze der dunkelgrauen Augen.

Nur „guten Tag“ und „ja“ und „nein“ sprach sie kaum ein Wort. Das Reden besorgte Anton für die Geschwister ausgiebig in seiner harten Mundart. Nur als Frau Rohrmoser fragte, wie sie sich denn eingelebt hatte und ob es ihr in Venkeiten gefiel, sagte sie in gebrochener Deutsch: „Ganz gut gefällt. Bloß weit zu Kirch.“

Da warf Louis seiner jungen Frau einen bösen Blick zu und dann redete er verlegen mit rotem Kopf auf Frau Rohrmoser ein. Er schämte sich seiner Frau im tiefsten Herzensgrunde.

Als die Gäste gingen, sagte Frau Rohrmoser: „Es war sehr lieb von ihnen, daß Sie zu mir kamen. Ihren Besuch erwidern kann ich in Venkeiten nicht, bevor nicht Ihre Mutter zu mir kommt.“

Da stotterte Louis irgend etwas zusammen. Im Herzen aber war er doch froh, daß Frau Rohrmoser so sprach. Wenn er den Besuch in Karlehen für sich nur gerade durchgesetzt hatte, so war er doch nicht sicher, wie die Mutter Rohrmosers bei sich aufnehmen würde. Einen Besuch in Karlehen aber würde sie bestimmt nicht machen. Auf keinen Fall! Da kannte er seine Mutter zu gut!

Schnee und Ställe waren wieder aufgebaut und mit Hypotheken belastet bis zum Dachstuhl. Und wieder ging Rohrmoser den schweren Weg zu den Litster Bucherern, den er in den vorhergehenden Jahren fast vergessen hatte. Er lernte wieder bitten und versprechen und lebte in Angst vor den Fälligkeitsterminen der Wechsel. Jeder Luxus war aus Karlehen verschwunden. Anneliese fiel diese Entbehrung schwer, ohne daß sie es zeigte. Friedrich empfand sie nicht. Er war nur zufrieden, daß er Karlehen von Monat zu Monat halten konnte.

Urte aber litt untagbar unter der häuslichen Armut. Nicht nur, daß sie für Sonntag und Alltag nur ein Kleid besaß, nur einen alten unmodernen Hut und ein Paar bereits „gerieferte“ Schuhe, auch die notwendigen Schulbücher fehlten ihr. Der Vater hatte das Geld einfach nicht, und sie mußte sich die Schulbücher von den Klammerngefahrten ausleihen.

„Ich habe meinen Atlas verloren, borg mir Deinen bis morgen, ich zeichne Dir Deine Karte mit!“ bat sie. Oder: „Ich hab' mein französisches Lexikon in Karlehen vergessen, gib mir Deins, kannst die Vokabeln von mir ab schreiben!“ Oder: „Meine Gedichtsammlung ist mir weggekommen, gib mir Deine, daß ich das Gedicht in der Zeichenstunde abschreiben kann, ich bring' Dir morgen einen Apfel mit!“

„Die Urte! Die Urte wird noch ihren Kopf verlieren, wenn er ihr nicht angewachsen war!“ sagten die andern Mädchen.

„Ja, ja, ich verfaß alles, ich kann nichts dafür!“ entgegnete Urte mit gezwungenem Lachen.

Die schlimmsten Tage waren die vor dem Monatsersten. „Wird der Papa Schulgeld schicken oder nicht? Wird es zur Zeit da sein?“ Qualvoll wälzte sie diesen einen Gedanken in ihrem Hirn, und ihre erste Frage, wenn sie aus der Schule kam, war: „Hat Papa das Geld geschickt?“ „Natürlich nicht“, sagte die Tante böse. „Ich habe auch noch das veranlagte Schulgeld vom vorigen Monat und noch zehn Mark andere Auslagen zu bekommen. Was sich wohl die Karleher zu denken! So viel Geld ist doch immer da. Das ist nur die verfluchte Gleichgültigkeit. Die Tante kann ja auslegen! Meine andern Herrschaften denken genau so und schicken die Pension auch erst am dritten oder vierten oder noch später. Die Miete aber muß bezahlt werden, und essen wollen sie auch.“

Urte seufzte schwer. In der Nacht wälzte sie sich schlaflos im Bett, sorgte und betete, bis sie endlich von der Müdigkeit überwältigt in schweren, von bösen Träumen gequälten Schlaf versank.

Am andern Morgen wieder das Bangen und Hoffen und wieder eine Nacht unendlicher Qual und ein Morgen voller spitzer Redensarten der Tante!

Am Ersten sammelte die Vorsteherin das Geld ein. Nur etwa die Hälfte der Kinder pflanzte das Schulgeld mit zu haben. Die Lehrerin sagte nichts dazu. Viele Väter mochten heute erst Geld bekommen.

Wieder ein durchsorgter Tag und eine durchbetete Nacht.

„Urte Rohrmoser hat heute wieder kein Schulgeld mit. Vergiß es morgen nicht!“

Am dritten Tage: „So, so, auch heute wieder vergessen! Das ist doch ein wenig arg. Hast wohl an sehr viel zu denken! Wenn es morgen wieder vergessen wird, muß ich Dir einen Tadelstich geben.“

Ein Tadelstich, das bedeutete eine schlechte Zeugnisnote in der Ordnung, und vielleicht konnte sie sich dann zu Ostern nicht mehr mit dieser schlechten Note auf dem zweiten Platz halten. Urte hatte einen glühenden Kopf, und die Zähne schlugen ihr klappernd zusammen. Als sie nach Hause kam, waren Körbe mit Eiern, Brot, Butter, und Kaffee in der Küche. „Ist wer aus Karlehen da?“

„Ja, der Papa ist gekommen.“ Ein Seufzer der Erleichterung. Und doch, wird Papa auch das Geld haben? So sorgenvoll, so elend sieht der Vater aus. Er sitzt da und spricht kaum ein Wort. „Wie geht's in Karlehen?“

„Wie soll geh'n?“ „Sind alle gesund — Mutter, die Kinder, Rante?“

(Fortsetzung folgt.)

vorher. Nach kurzer Zeit wurde er mit einem Transport nach Algerien eingeschifft und in Drauf für die Fremdenlegation ausgebildet. Nach etwa 4 Monaten kam er an die marokkanische Front, wo er fast ein ganzes Jahr lang an den Kämpfen gegen die Araber teilnahm. In Rom im August 1922 wurde seine Formation nach Syrien transportiert. Dort wurde er zum Offizier befördert und als Schriftführer in ein Bataillon an der türk. Grenze kommandiert. Nach kurzer Zeit desertierte er, wurde drei Monate lang von den Engländern in Bagdad festgehalten, bis es ihm gelang, nach Teheran zu entkommen, wo er sich in den Schutz der dortigen deutschen Botschaft stellte. Ueber Moskau und Riga langte Bronder vor einigen Tagen dann schließlich völlig mittellos in Endfahnen an. Der Endfahner Magistat sorgte dafür, daß Bronder die Rückfahrt in seine Heimat ermöglicht wurde.

Dieser Tage fand etwa 200 Meter nördlich der Schrebergärten in Göttingen ein Schiffschiffers Mann im Schiffe eine Afrikanerin, die in ein Leinwand eingehüllte Leiche eines neugeborenen, voll entwickelten Knaben enthielt. Die Leiche war mit Steinen beschwert. Die Leiche muß, dem polizeilichen Befunde nach zu urteilen, bereits einige Wochen im Wasser gelegen haben.

### Freistaat Danzig

\* Danzig, 24. Oktober. [Zum Großen] In Heubude wird noch berichtet: Der Brand brach auf dem Grundstück Dammstraße 7 im Hinterhaus aus. Ein Schupbeamtler beobachtete dort gegen 12 1/2 Uhr Flammen, die aus den Fenstern der Wohnung des Arbeiters Goergens schlugen. Der Beamte benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die sofort eine Autospritze absandte. Leider hatte die Autospritze einen kleinen Unfall. Die starke Rauchentwicklung nahm dem Chauffeur die Sicht, so daß er mit der Spritze vom Wege abkam, einen Baum umfiel und in einen Garten geriet, was das sofortige Eingreifen der Spritze unmöglich machte. Bald erschienen aber eine zweite Autospritze und die Dampfspritze, die energisch ihre Arbeit aufnahmen. Das Hinterhaus war nicht mehr zu retten, da es bereits in hellen Flammen stand. Beide Gebäude sind einstöckig. Mit dem Hinterhaus ist auch ein Schuppen mit Vorräten und Wirtschaftsgegenständen den Flammen zum Opfer gefallen. Gegen 4 1/2 Uhr war die Macht des Feuers gebrochen und die Feuerwehr konnte unter Zurücklassung einer Brandwache abziehen. Die Folgen des Brandunglücks sind außerordentlich schwer, denn zehn Familien mit zusammen 43 Köpfen haben durch das Feuer ihr Obdach verloren und zum größten Teil ihre Möbel eingebüßt. Was nicht vom Feuer zerstört worden ist, hat durch Wasserschaden schwer gelitten.

Der Flak vor der Telegraphentourne in Neuschottland, Labrador und Boreasener einmünden, hat den Namen „Mag-Salbe-Flak“ erhalten.

### Balkikum

\* Liban, 22. Oktober. [Verschiedenes.] Das letzte Finanzministerium hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, in der die Regierung sich verpflichtet, Liban eine Anleihe im Umfang von 400 Millionen Rubel mit einer Rückzahlungsfrist von 35 Jahren zu garantieren. Zur Sicherstellung der Anleihe wird Liban seine Immobilien verpfänden. Der Kredit wird für den Bau der Flotilla-Kraftstation und andere städtische Unternehmungen verwendet werden. — Die in der Pavillonstraße Nr. 42 in Liban wohnhafte Reinhold hatte den Ofen in ihrer Wohnung mit Steinkohlen geheizt und zu früh zugemacht. Durch den herausströmenden Steinkohlendunst hatte sie sich selbst und ihr 1 1/2 Monate altes Söhnchen vergiftet. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Mutter wieder zu sich kam, während die Wiederbelebungsversuche an ihrem Söhnchen leider vergeblich blieben. — Der Meister der Feldbahn und Schienenfabrik D. Meter wurde benachrichtigt, daß der Nachtwächter der Fabrik verschwinden sei. Die Fabrik, die sich am Nordwesthafen Nr. 30 befindet, wurde durchsucht und erst nach sehr langem Suchen wurde der 71 Jahre alte Nachtwächter E. Klava im unteren Kellerraum des Sägewerks auf dem Hüden liegend aufgefunden. Mit sehr schwachen Lebenszeichen wurde er ins Krankenhaus transportiert, verstorben aber schon unterwegs, so daß die Leiche der Sektionsabteilung übergeben wurde. Es ist anzunehmen, daß der alte Mann durch einen unglücklichen Zufall eine Treppenstufe verfehlt und an den Folgen des Falles sein Leben verloren hat.

### Zu Johann Strauß' hundertstem Geburtstag

Von Helinz Tovote

„Sie sind für übermorgen zur Pause eingeladen!“ sagte mir mein Freund Heinrich Grünfeld, als wir im Musikzimmer seines Bruders Alfred am Getreidemarkt in Wien saßen und mit seinen Geschwistern von dem berühmten Pianisten plauderten.

Ich sah ihn verwundert fragend an, bis er fortfuhr: „Wir gehen alle zu Frau Johann Strauß, und sie freut sich darauf, Sie kennen zu lernen. Ganz freundschaftlich zur Pause, ohne alle Formlichkeiten.“

Ich ließ mir das nicht zweimal sagen, warf trotz der zwanzierten Aufforderung am folgenden Mittag meine Karte ab, und am Nachmittag darauf wanderte ich von der Kärntnerstraße an der Oper vorbei auf die Karlskirche zu, deren patinierte Altarplatte Kuppeln so weit leuchteten, und an der polnischen Hochschule vorbei kam ich in die stille Guckhausstraße.

Sofort, sehr vornehm wirkende Steinhäuser, und in dem Gehäuse ein verblüffend breites, helles Stiegenhaus, mit schweren Steinstufen, die ich langsam hinaufstieg, bis ich im dritten Stock vor einer vergitterten Tür stand, neben der ein einfaches Bronzestück sich befand mit dem Namen: J. Strauß.

Die alte Beschließerin kennt mich schon von meinem letzten Besuche und nimmt mich freundlich in Empfang.

Und dann werde ich von Frau Adele mit jener Herzlichkeit empfangen, wie sie eben in Wien zu finden ist.

„Sie ist noch einen Blick um mich werfen kann auf die Möbel und Sachen, in denen der Komponist der „Fledermaus“ sein Leben verbracht hat, werde ich mit den Anwesenden bekannt gemacht. Ich verstehe natürlich die Namen kaum, aber ich sehe, daß es alles getreue Freunde und Bekannte hier im Hause sind.“

„Sie ist mich noch näher erkundigen kann, werde ich an den Rasseffisch genötigt, und der ist so reich-

### Erlebnisse im Kannibalenland

Frauen und Schweine — Der verhängnisvolle Schädel — Wenn Menschenesser Appetit bekommen — Der rettende Trick

Von Merlino Moore Taylor

Die nachstehenden Schilderungen entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages H. V. Brodhagens dem jenseitigen, höchst lehrreichen Werk, das der Verfasser unter dem Titel „Bei den Kannibalen von Papua“ über seine Erlebnisse im Innern von British-Neuginea geschrieben hat.

Am Vorabend des Tages, an dem wir in die Berge aufbrechen wollten, begaben wir uns zeitig zur Ruhe. Aber kaum war unser „Gute Nacht“ verklungen, als wir das Geräusch nackter Füße auf den Stufen des Häuschens hörten, und eine Stimme ehrerbietig, aber eindringlich: „Taubada! Taubada!“ (Herr! Herr!) rief.

Auf der Veranda stand ein Eingeborener mit buschigem Kopf im Licht einer großen Lampe. Er war wegmüde, und seine Dorfpolizistenuniform zeigte die Spuren des Schmutzes der Ebene und der Wellenspritzer auf seiner Bootsfahrt vom Hauptland über den Hall-Sund.

„Dieser Bursche“, sagte Connelley, „stammt aus einem Bergdorf, das ungefähr den letzten Vorposten der Kultur und des Einflusses der Regierung darstellt. Es handelt sich um einen ernsthaften Aufbruch in Kapate, dem Bezirk, der neben dem seinen liegt. Die Leute sind außer Rand und Band und liegen im Kampf mit einem anderen Bezirk, Kevezi. Die Lage ist bedenklich. Wenn wir nicht erscheinen und eingreifen, verlieren sie ihr Vertrauen zur Regierung und verfallen so gut wie sicher wieder in ihre frühere Wildheit. Wenn Sie ihre Reise so weit ausdehnen, daß Sie die aufständischen Gebiete mitnehmen, tun Sie unendlich viel Gutes und entheben mich der Notwendigkeit, selbst einen Streifzug dorthin zu unternehmen.“

Wir steckten unsere Pfeifen an und lehnten uns in die Stühle zurück, während Connelley den Dorfpolizisten wegschickte und uns erzählte, was er von Kapate wußte.

„Sie sind ja als Neuling mit Papua noch nicht so vertraut“, wandte er sich zu mir, „und so erkläre ich Ihnen am besten erst einiges über die Bergbewohner.“

Ich will nicht versuchen, seine eigenen Worte wiederzugeben, sondern beschränke mich darauf, das Wesentlichste von dem wiederzugeben, was er mir erzählte.

Als die Natur Neuginea schuf, muß sie ironischer Laune gewesen sein; denn sie schuf ein Land mit wilden, drohenden, furchtgebietenden Bergen, wo das Leben für die Wilden ein beständiger Kampf ums Dasein ist von der Wiege bis zum Grabe. Zu jeder Stunde umschwebt sie der Schatten des Todes; denn wenn sie nicht von den Feinden, die jeden Stamm umgeben, erschlagen und aufgefressen werden, bedroht sie das Gepein des Hungeriodes als Folge der häufigen Missernten in ihren felsigen Gärten, die mit Baumstämmen überstreut und mit Zuderrohr und Bataten bepflanzt sind. Das Wild beschränkt sich auf ein paar Vögel, ein gelegentliches Känguruh, das kaum größer ist als eine Ratte, und vielleicht einen Emu, der sich aus dem Tiefland her verirrt hat. Es gibt kein anderes Fleisch als das erschlagener Feinde.

So schätz man in den Bergen seine Schweine höher ein als seine Frauen. Man mag sich noch so gegen diese Rangordnung sträuben, selbst ein Weiber kann verstehen, warum es so bei den Schwarzen ist.

Die Frauen übertreffen die Männer an Zahl in den Bergen; denn die Opfer, die die Menschenfresserei fordert, entfallen zumeist auf die Männer. So umwerben die Frauen eifrig die heimatlichen Männer, und die Sitten will, daß die Frau dem Mann den Antrag macht. Selten wird er abgelehnt. Je mehr Frauen ein Mann hat, um so größer und ertragreicher sind seine Gärten, die sie bearbeiten. So hat jeder Mann zwei bis sechs Frauen. Der Verlust einer Frau will wenig sagen, wo man sofort eine neue haben kann.

Aber ein Schwein zu verlieren — ach, das bedeutet ein wirkliches Unglück! Um ein neues Schwein

zu bekommen, muß man das Dickicht durchstreifen und es fangen, wenn es noch klein ist; man muß es selbst aufziehen und dabei sogar die Brust seiner Frauen abwechselnd mit den Kindern nehmen lassen. So folgt dem Tod eines Schweines oft ein Mord, und der Mord führt unfehlbar zu neuen Morden, und das Blutvergießen befallt ganz Dörfer und Stämme.

Als wir bereits ins Gebiet der Kannibalen vorgezogen waren, erblickten wir eines Tages den Schädel eines längst Verstorbenen, der den Baum eines Bestattungsgerüsts schmückte.

Ich streckte die Hand aus und wollte ihn zu näherer Besichtigung herunternehmen. Da umklammerte jemand meinen Arm wie mit einer Eisenzange. Neben mir stand Fornier, der alte Dorfpolizist aus Katal. Seine Augen waren weit aufgerissen; der Atem kam ihm in schweren Stößen aus den Nasenflügeln.

„Nähre ihn nicht an, Herr, oder wir müssen alle sterben!“ sagte er.

Ich achte die Ueberzeugungen eines jeden Mitmenschen und hätte sicher auch den alten Fornier bei seinem Aberglauben gelassen, aber Humphries dachte anders. Jedenfalls ging er an uns vorbei, nahm den Schädel vom Baum und ließ ihn in seinen Händen hin und her rollen.

„Kein Eingeborener soll mich ins Bockshorn jagen, offen oder sonst irgendwie! Der Schädel wird mitgenommen.“

Im nächsten Dorf, in das wir kamen, erwarteten uns die Bewohner. Sie waren vor dem Tor versammelt und liefen weg, als wir uns näherten; aber sie blieben nicht weit entfernt stehen und schienen weder feindselig noch erschrocken zu sein. Da erblickte einer von ihnen den Schädel unter Forniers Arm. Im Nu verschwand das freundliche Grinsen von seinem Mund; seine Gestalt richtete sich auf; seine Augen funkerten in ihren tiefen Höhlen; und er sprach ein paar zornige Worte. Im nächsten Augenblick waren er und seine Gefährten aus unserer Nähe geflüchtet.

Der Weg führte uns am nächsten Morgen den Stamm des Berges entlang. Seltsamerweise erblickten wir keinen Schwarzen. Aber ich konnte das Gefühl nicht los werden, daß das Dickicht um uns nicht so einfach war, wie es schien. Eine unheilverkündende Stille lag darüber. Ich ging hinter den beiden führenden Polizisten und bemerkte, wie auch sie unruhig waren: Ihre Unruhe steckte mich an; ich wußte den Revolver in der Ledertasche an meiner Hüfte los, so daß ich ihn mit einer Handbewegung herausziehen und abschnern konnte.

Zwanzig Meter hinter der Biegung mündete der Pfad plötzlich auf eine kleine Lichtung. Als wir sie betraten, hörten wir ein Knistern im Gestrüpp. Dann drang ein mildes Gespinn an unser Ohr, und das Dickicht um uns, das noch vor einem Augenblick so still und einfam gewesen war, wimmelte von Eingeborenen und starrte von ihren Waffen!

Ein einziger Blick genügte, mir zu zeigen, wie der Kreis um uns immer enger wurde. Ihre blutdürstigen Gesichter leuchteten schon vor Freude; denn sie dachten an den bevorstehenden Schmaus.

Im Augenblick erkannte ich den vollen Ernst unserer Lage. Jeden Augenblick mußte der Hagel von Geschossen über uns hereinbrechen, dann würden die Wilden uns überrennen, und mit mir und meinen beiden Polizisten war es aus.

Warum wir nicht schon längst über den Haufen gerannt waren, verstand ich nicht. Wie ein Blitz durchzuckte mich die Antwort auf diese Frage und die Lösung des Rätsels, bei dem drei Menschenleben auf dem Spiel standen.

Ich ließ den Revolver fallen und riß den breitkrempigen Hut vom Kopf, sackte mein Hemd am Halsband und streifte es ab. Dann schritt ich auf die Wilden zu.

So lange etwa, wie eine Uhr braucht, um ein halb Dutzendmal zu ticken, standen wir da und starrten einander an, die nackten Wilden und ich. Dann wurden sie sichtlich verstört, ihre Reihen begannen zu schwanken, sie schlopfen tief Atem, einer stieß ein langgezogenes „A-i-i-i“ aus, und dann stürmten sie in wilder Flucht durch das Gestrüpp fort.

Meine Voraussetzung war richtig gewesen. Sie hatten nie zuvor einen Weissen erblickt, und als ich nun, bis zur Hüfte entkleidet, da stand und die Sonnenstrahlen meinen Leib übergoßen, waren sie bis ins Mark erschrocken.

Der Trick kam uns auch später noch gut zu statten, wenn wir den Eingeborenen Pänge machen wollten.

### Gattenmord

Der frühere Berater des „Oberländer Boten“ in Vörsach Gutsch wurde Sonnabend nachmittag von seiner Frau, als er beim Mittagessen war, durch Schüsse in Kopf und Brust getötet. Die Ursache der Tat ist noch nicht aufgeklärt, dürfte aber in zerstückten Familienverhältnissen liegen. Der Getötete stand Ende der 50er Jahre. Die Täterin wurde verhaftet.

### Eine Zigarrenfabrik niedergebrannt

In der Freitagnacht ist in Krombach (Unterfranken) die Zigarrenfabrik Rees vollständig niedergebrannt. Erst gegen Morgen konnte das Feuer eingedämmt werden. Durch den Brand sind über einhundert Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden.

### Ghettagädde in der Untergrundbahn

Aus noch unbekannter Ursache hat Freitagabend der 28 Jahre alte Uhrmacher Fritz Ehler in einem Abteil 2. Klasse der Berliner Untergrundbahn zwischen dem Bahnhof Alexanderplatz und Klosterstraße seine Bekanntschaft Erna erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

### Ein Dampfer spurlos verschwunden

Aus London wird gemeldet: Die Station Sandringham empfing eine drabstlose Meldung des Dampfers „City of Fairbury“, daß der von der „City of Fairbury“ auf der Reise begleitete 3000 Tonnendampfer „Bojlaw“ während eines Wolkenbruchs spurlos verschwunden ist. Die „City of Fairbury“ verbrachte fünf Stunden mit dem vergeblichen Suchen nach dem „Bojlaw“ und befürchtet, daß er mit der Mannschaft gesunken ist.

### Christliche Zeitrechnung in der Türkei

\* Konstantinopel, 26. Oktober. (Frankfurt.) In der vorgeklagten, 28. Oktober der christlichen Zeitrechnung in der Türkei wird noch berichtet, daß diese nur für die Berechnung von Daten im öffentlichen Leben geplant ist, während für die religiösen Feste der mohammedanische Kalender beibehalten werden soll.

### Der Fremdenverkehr in der Stadt Memel

	vom 1.—31. 7. 25	vom 1.—31. 7. 24
	An- gemeldet	Ab- gemeldet
Gesamtanzahl der Besucher:	1401	1290
Davon Inländer:	395	396
Davon Ausländer:	1066	894
Von den Ausländern waren aus		
Deutschland	962	773
Italien	5	—
Holland	2	1
Schweden	2	—
Lettland	39	50
Danzig	10	2
Rußland	7	7
Amerika	13	11
Frankreich	1	4
Dänemark	5	2
Oesterreich	4	2
England	3	18
Tschechoslowakei	2	1
Estland	3	1
Griechenland	1	—
China	2	—
Norwegen	1	—
Rumänien	—	1
Ungarn	—	8
Indien	—	1
Äfrika	—	—
Staatenlos	4	—

### „Dir woll'n wir freu ergeben sein“

(Die eiserne Brant) 1901a

haltig, wie das eben in Wien Sitte ist; und die nächste halbe Stunde muß man all den guten Sachen auf das freundliche Zureden hin alle Ehre antun, denn es gibt wunderbares, eigenartiges Gebäck — als Stolz des Hauses, — und zum Schluß ein Eis, wie es bei einer rechten Pause nun einmal nicht fehlen darf.

Ich sitze neben der Tochter des Hauses, die sich meiner Unbekanntheit mit den anderen anheimt und mir auch schon die Bilder in dem behaglichen Wohnzimmer erklärt. Dann muß ich berichten, wie mir Wien gefällt und vor allem, wie ich das Straußdenkmal im Stadtpark finde, das ich bei strahlendem Sonnenschein am ersten Morgen bei einem Spaziergange kennen gelernt hatte, und mit seiner warmen Umrahmung, mit der Darstellung der Donauwellen, sehr eigenartig fand.

Es kommt neuer Besuch, und wir können uns vom Tisch erheben. Nun nimmt Frau Adele sich meiner an, und unter ihrer Führung lerne ich die ganze Wohnung kennen, die nichts anderes ist, als ein Museum der Erinnerung, mit einer Fülle von Kunstwerken.

Ueberall, netterlich bewahrt, die Erinnerungen an den Meister, viele Bilder, aus allen Lebensaltern von ihm und der Gattin, darunter das interessante Bild von Lenbach, dem sie noch immer sehr ähnlich ist, mit den lebhaften Augen und den lebendigen Lippen, die so rege zu plaudern verstehen, und mit dem scharfschnittigen Profil, das von starker Energie spricht.

Nichts an den Wänden in Stichen und Aquarellen all die Stätten, wo Johann Strauß gewirkt und gelebt hat.

Das Geburtshaus, die Sommerfrischen und Villen, wo so manches seiner Werke entstanden. Auf den Tischen die Zigarrenspitzen und Gläser, Geldbörsen und andere Gebrauchsgegenstände, in Vitrinen die Orden und all die zahllosen Geschenke an Gold- und Silberfachen, all die Plaketten, die Medaillen und Kunstfachen — viel schweres Silber aus Rußland, kurz alles, was dem Künstler von seinen Verehrern an wertvollem Schmuck je gewidmet worden ist.

Auf dem Schreibtische ein Abguss seiner Hand, der man es ansieht, daß sie einem feinnervigen Künstler gehört, mit den schlanken Fingern und

der leichten Krümmung, als wolle sie eben wieder nach dem Bogen greifen.

Und dort am Fenster, wo die helle Nachmittagssonne hereinstrahlt, steht ein hoher Glassturz und darin herein aufrecht drei Geigen, aber alle die Saiten der drei Instrumente hängen zerschnitten herab, und Frau Adele sagt:

„Ja, am Tage seines Todes habe ich selbst die Saiten zerschnitten. Es sollte nie wieder ein anderer auf dem Geigen spielen, die er in der Hand gehalten hat.“

Selbst stehen die drei Geigen aneinandergeliebt da, unter dem hohen Glassturz, — aber ich werde ich davon abgelenkt, denn sie sagt:

„Nun sollen Sie aber was Lustigeres sehen!“

Und sie holt aus einem der vielen Schränke, die ringsum stehen, ein paar große Wappen, die wir auf den Flügel legen und aufschlagen, und darin sind getreulich alle Skulpturen gesammelt, auf denen Johann Strauß vorkommt, österreichische, deutsche, französische und englische. In allen Wappenblättern der Welt war er abgebildet, oft mit irgend einer politischen Anspielung. Ueberaus reich die Zeit, da er in Paris weilte, und an der Wand hängen die Bilder der ersten Darsteller der Fledermaus in Paris, darunter ein Prinz Orlofski, von einem charmanten Reize. Einfach entzückend! — Wie denn die Bilder aller Darsteller aus seinen vielen Operetten über die ganze Wohnung verstreut sind.

Mappe auf Mappe blättern wir durch. Alles ist wohlgeordnet. Und nun kommen meine Briefe, und dann sagte Frau Adele und steht mich dabei an: „Nun sollen Sie noch etwas sehen. Ein paar Blätter seiner Notenschrift kennen Sie ja schon, aber das noch nicht. Etwas Besonderes für Sie.“ Und sie ruft die alte Beschließerin, und die kniet vor einem einfachen Schranke nieder, und hebt ein in einfaches braunes Papier geschlagenes Paket nach dem anderen hoch, aber Frau Adele winkt ab, noch immer nicht das rechte.

„Das ist es!“ sagt sie endlich. Und ich nehme ihr rasch das Paket ab, und als ich es aufschüttele, ist es ein in Rot gebundenes Buch, in Folio-Längsformat, und lese ich sie:

„Die Originalpartitur der Fledermaus.“

Ich halte den Band in den Fingern und schlage die Notenblätter auf, — die ein wenig veralteten

Blätter mit der auch schon leicht verbläuten Notenschrift, und ganz gaabhaft blättere ich darin, in diesen schlichten Blättern, aus denen eine Flut von Melodien hinaus in alle Welt gegangen ist, Melodien, die Tausende erbeutet und vergnügt haben, die jeder kennt, deren Texte einmal so populär waren, wie die keiner anderen Operette, dieser ersten Ope-

### Unsere geehrten Postbezieher

bitten wir, die Bestellung des „Memeler Dampfboot“ für den Monat November gefälligst

ungefäumt

beim Briefträger oder zuständigen Postamt vorzunehmen, damit beim Monatswechsel keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

### Verlag des „Memeler Dampfboot“

### Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

### „Memeler Dampfboot“

für den Monat November 1925 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung  
Litas 5.50 mit Zustellung  
(Mehrwertsteuerfrei)

den ..... 1925

Name .....

Stand .....

Wohnung .....

# Das Wesen und die Heilung der Hysterie

Die Einstellung der meisten Menschen zur Hysterie der Frauen ist eine recht merkwürdige. Die einen sehen in den eigenartigen Erscheinungen dieser Erkrankung etwas Uebernatürliches und Unheimliches, die anderen wiederum und es werden wohl die meisten sein, gebrauchen das Wort Hysterie mit dem Unterton der Verachtung, wenn nicht des Schimpfes.

Wenn ein Arzt früher die Diagnose „Hysterie“ gestellt hatte, so wurde die arme Kranke als Schwächlerin angesehen, als eine Simulantin, um die man sich nicht mehr zu kümmern brauchte. Es ist das blühende Verdienst des großen französischen Arztes Charcot, daß er als erster diese rätselhafte Krankheit wissenschaftlich zu durchforschen begann, was zugleich auch der erste Schritt zu ihrer Heilung war. Denn man muß natürlich eine Krankheit vor allem genau kennen, wenn man sie wirksam bekämpfen will.

Die Krankheitserscheinungen der Hysterie, die Symptome, an denen man sie erkennt, sind so mannigfaltig und verschiedenartig, daß sie hier unmöglich auch nur alle aufgezählt, geschweige beschrieben werden könnten. Wir wollen deshalb nur die wichtigsten und interessantesten herausgreifen, zumal gerade sie die Möglichkeit geben, das Wesen der Hysterie zu erfassen. Es sind dies Lähmungen, die hysterischen Anfälle und die Dämmerungszustände, die sogenannten Somnambulismen.

Die Lähmungen können alle Glieder des Körpers befallen und sind oft so schwer, daß die unglücklichen Kranken jahrelang an ihr Lager gefesselt sind. Im Anschluß an seelische Erregungen, aber oft auch aus scheinbar geringfügigen Anlässen treten bei ihnen gleichzeitig schwere Krämpfe und Zuckungen im Zustand der Bewußtlosigkeit auf. Man sieht den Kranken an, daß sie während der Anfälle von heftigen Gefühlen und Affekten beherrscht sind, von denen sie aber nachher nichts mehr wissen. Dauern diese merkwürdigen Bewußtseins-Ärübungen länger an, so nennt man sie Dämmerungszustände. Bei all diesen schweren Erscheinungen findet man aber gar keine krankhaften Veränderungen des Gehirns, des Rückenmarks oder der Nerven. Es war eine weitere große Entdeckung Charcots, daß er die Lähmungen künstlich erzeugen und wieder zum Verschwinden bringen konnte, und zwar dadurch, daß er die Patientinnen in hypnotischen Schlaf versetzte und ihnen eine Lähmung suggerierte. Dadurch war bewiesen, daß die Symptome der Hysterie einen seelischen Ursprung haben.

Dem Wiener Arzt Joseph Breuer gelang es dann, an einer seiner Patientinnen, die an einer schweren Form von Hysterie litt, eine merkwürdige und sehr bedeutende Entdeckung zu machen. In diesem seither berühmt gewordenen Fall handelte es sich um ein junges, sehr intelligentes Mädchen, das an einer schweren Lähmung der Arme litt. Außerdem konnte sie nicht mehr Deutsch sprechen, was ihre Muttersprache war, sondern nur noch englisch. Während der Dämmerungszustände schien sie unter dem Einfluß schwerer, tiefer bewegender Erlebnisse zu stehen. Breuer versuchte nun auf den Gedanken, sie in der Hypnose nach diesen Erlebnissen zu befragen, worauf sie unter heftigen Gemütsbewegungen von einer schweren und langwierigen Erkrankung ihres Vaters berichtete, den sie während ihrer ganzen Dauer mit großer Aufopferung gepflegt hatte. Als sie einmal, so berichtete sie weiter, neben dem Bett des Vaters eingeschlummert war, erschrak sie vor einer Vision: sie glaubte, eine Schlange sich ihr nähern zu sehen, konnte aber ihren Arm, der über der Lehne hing und „eingeschlafen“ war, nicht bewegen und als sie in ihrer Angst beten wollte, fiel ihr nur ein englisches Kindergebet ein.

Breuer bemerkte, daß die Kranke sich nach jeder dieser Erzählungen besser fühlte und daß die einzelnen Symptome verschwanden, als es gelungen war. Die eben angebotenen, veranlassenden Erlebnisse aufzufinden, Freud führte nun, zunächst gemeinsam

mit Breuer, dann allein, seine Beobachtungen an Hysterischen fort und konnte schließlich beweisen, daß in jedem Falle von Hysterie, aber auch bei allen anderen nervösen Erkrankungen sich Erlebnisse vorfinden, auf die die Krankheitserscheinungen zurückzuführen sind. Diese Erlebnisse sind ganz oder teilweise vergessen und können nur mit Hilfe einer bestimmten Methode, die Freud die Psychoanalyse nannte, wieder erinnert werden. Freud verließ nämlich bald die Hypnose, die sich als unzuverlässig erwies, um sein Ziel von nun ab auf einem anderen Weg zu erreichen. Er ließ seine Patientinnen alles erzählen, was ihnen bei Ausschaltung aller Hemmungen des bewußten Willens in den Sinn kam, und es zeigte sich die merkwürdige Tatsache, daß alle diese „freien Einfälle“ zu den vergessenen Erlebnissen führten und daß diese Erlebnisse weit bis in die früheste Kindheit zurückreichten. Dabei stellte sich ferner heraus, daß diejenigen Ereignisse, die später eine Krankheitserscheinung hervorgerufen werden, keine beliebigen sind, sondern daß es sich immer um Erlebnisse handelt, deren sich der Mensch zu erwehren sucht, weil sie sich mit seinem bewußten Ich, mit seinen moralischen und ästhetischen Empfindungen nicht vertragen. Das moralische Ich kämpft gegen verpönte Wünsche und Gedanken, unterdrückt und — vergiftet sie. Der typische Verlauf ist dann der, daß bei der oder dem Betroffenen — denn auch Männer können hysterisch sein — sich die Lebensumstände dermaßen gestalten, daß die unterdrückten, die, wie Freud sagt, „verdrängten“ Regungen wachwerden, sich durchzusetzen versuchen, so entzündet ein neuer schwerer Kampf in ihrer Seele. Und gar nicht selten geschieht es, daß diese neuerliche Unterdrückung mißlingt, daß der seelische Konflikt nicht gelöst werden kann, daß sich vielmehr die verpönten Regungen durchsetzen,

aber entleert, um die Hohlheit des Ich zu wahren, und zwar dermaßen entleert, daß sie dem Ich nur Leid bereiten, nämlich in Gestalt der krankhaften Symptome. Außerordentlich wichtig war die Entdeckung Freuds, daß die „verdrängten“ Wünsche und Regungen regelmäßig sexuell oder rücksichtslos egoistischer Natur sind und bis in die Kindheit hineinreichen, eine Tatsache, die fast jede aufmerksame und vorurteilslose Kinderbeobachtung bestätigt.

In den Symptomen der Hysterie toben sich also unterdrückte Regungen in entstellter, unkenntlicher Weise aus, und es bedarf einer mühseligen und schwierigen Behandlung, um diese verdrängten, unbewußten Gedanken und Wünsche an die Oberfläche des Bewußtseins zu bringen und dadurch die Kranken zu heilen. Merkwürdigerweise erschweren die Patienten und Patientinnen selbst dem Arzt meist sehr sein Werk, da ihr bewußtes Ich sich gegen das unbewußte Erlebnis verzweifelt wehrt. Der Arzt bekommt diese Abwehrkräfte des Ich als Widerstand gegen sein Eingreifen und gegen das Gesundwerden zu spüren. Ein geübter Psychoanalytiker findet aber nicht nur in den Symptomen, sondern auch in diesen Abwehrkräften Spuren der unbewußten Regungen, teils in Form von Äußerungen und Umschreibungen, teils in symbolischer Verkleidung. Dabei enthält sich seinem Auge die ganze Mannigfaltigkeit feinsten psychischer Vorgänge, die sich in der Tiefe der menschlichen Seele abspielen.

Freud hat durch die Psychoanalyse nicht nur das Wissen vom menschlichen Seelenleben in ungeahnter Weise bereichert, sondern auch dem Arzt ein praktisches Mittel in die Hand gegeben, unglückliche und gequälte Menschen von ihrem Leiden zu befreien und aus ihnen wieder voll leistungsfähige, sozial wertvolle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu machen. Dr. R. . . .

# Unsere Abholstellen im Memelgebiet

**Coadjuthen:** Fritz Puschwald  
**Seydekrug:** Eigene Geschäftsstelle, Prinz Joachim-Str., Neubau Franz Treger

**Juguten:** Hermann Kissuth  
**Zuska-Spöken:** Max Luttkus  
**Rattikischen:** Otto Neumann  
**Ribben:** Johann Froese  
**Pogegen:** Carl Wieprecht  
**Ruß:** Fritz Schwaupa  
Hans Weers  
F. Lorch

**Schwalleningken:** C. Kupprat  
**Stonwarzort:** Johann Resas I  
**Stonarschen:** Otto Klein  
**Wilkischen:** Eugen Rannegieser  
**Wischwill:** Fritz Pechbrenner  
Ludwig Köhler

## in Litauen

**Kowno:** Spaulo Agenturo  
**Kurburg:** G. Margolius  
**Neustadt:** A. Lukashewitz  
**Rossienie:** F. Werber  
**Schaulen:** Kulescha, Wilnaer Straße  
H. Egler  
**Schudy:** D. David  
**Telschi:** A. Udwin

In diesen Abholstellen ist das „Memeler Dampfboot“ je nach Wunsch im Wochen- und Monatsbezüge, unsere „Dietuwiska Zeitung“ im Monatsbezüge erhältlich. Auch einzelne Nummern dieser unserer Zeitungen können hier entnommen werden.

Anzeigen- und Druckaufträge werden von obigen Stellen gleichfalls gern entgegen genommen und auf schnellstem Wege an uns weiterbefördert.

# F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

## Radioecke

Der neue Königsberger Sender.

Wir verkündet, beginnt sich der Plan, in Königsberg einen 10 Kilowatt starken Sender aufzustellen, zu verwirklichen. Nachdem von der Stadt Königsberg der „Dietmarcken-Rundfunk-V.-G.“ ein geeignetes Gelände an der Alten Villauer Landstraße beim Korntinbaum zur Verfügung gestellt worden ist und auch die notwendigen Mittel für den Bau des Sendehauses im Wege eines Darlehens beschafft werden konnten, soll — sofern die Witterungsverhältnisse es zulassen — mit der Ausführung des Sendegebäudes möglichst rasch begonnen werden. Das Gelände ist vom Magistrat auf 30 Jahre gepachtet worden. Das Gebäude wird etwa sechs bis acht Räume für den Sendebetrieb und eine Wärrwohnung umfassen. Der 10 Kilowatt starke Sender wird der „Dietmarcken-Rundfunk-V.-G.“ vom Telegraphentechnischen Reichsamte durch die Oberpostdirektion zur Verfügung gestellt.

## Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Rückkäufe etc. nur die preisgelegte Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gebühre können keine Verwendungen finden.

**B. Sch.** Wenn Sie etwas im Wagen finden, müssen Sie die Sache an den Fahrer abgeben, Ihnen als Finder würde 1% zustehen.

**Fr. A. C.** Schornsteinfegergeld brauchen Sie nicht zu zahlen.

# Aus aller Welt

## Russischer Humor einst und jetzt

Der Dichter Apuchtin — so lesen wir in einer russischen Zeitung vom Jahre 1900 — war als großer Späßvogel bekannt. Nach Absolvierung der höchsten Rechtschule erhielt er, wie üblich, eine provisorische staatliche Unterstützung in Höhe von 25 Rubel im Monat. Durch ein Versehen im Finanzministerium wurden ihm aber diese 25 Rubel viele Jahre hindurch ausgezahlt, und zwar auch dann noch, als er längst eine gut bezahlte Stellung hatte. Eines Tages entdeckte endlich ein eifriger Finanzbeamter den Irrtum und ließ dem Dichter ein offizielles Schreiben zukommen, in dem es wörtlich hieß: „Sie haben so und so viel Geld von uns erhalten; zu bekommen hatten Sie aber nur so und so viel. Den überflüssigen (solte wohl heißen: überschüssigen) Betrag von so und so viel haben Sie umgehend zurückzuerstatten.“ Daraufhin schrieb Apuchtin dem Ministerium zurück, daß er ergebenst um Aufklärung bitte, für wen eigentlich der genannte Betrag überflüssig wäre. Falls er nämlich für den Staat überflüssig sein sollte, könne dieser ihn doch entnehmen. Falls aber das Ministerium glauben sollte, daß er, Apuchtin, den Betrag als überflüssig ansehe, so befände es sich in einem großen Irrtum! ... Als die Sache dem Finanzminister gemeldet wurde, erließ er, nachdem er Apuchtins Antwort gelesen hatte, dem Dichter die Schuld.

Ein ebenso großer Späßmacher war der berühmte russische Fabeldichter Krylow, der sich ewig „in momentaner Geldverlegenheit“ befand. Eines Tages mußte er einen Wohnungsmietsvertrag unterschreiben, in dem es hieß, daß er, falls das Haus durch Schuld oder Fahrlässigkeit von ihm abgeben sollte, den Wert des Hauses in Höhe von 60 000 Rubel erstatten müßte. Krylow schrieb in den Vertrag nicht 60 000, sondern 600 000 Rubel und sagte dem Hauswirt: „Damit sind Sie noch besser gedeckt. Was aber meine Person betrifft, so kann ich weder 6 noch gar 60 000 bezahlen. Schreiben wir also ruhig 600 000, das flingt besser!“

Das sind Witze von anno dazumal. Heute enthalten die russischen Blätter und Wochenblätter meist Beiträge, die weniger humoristisch als satirisch sind und in denen oft mit großer Bitterkeit gewisse Mißstände der Sowjetverwaltung und die komischen Seiten des Alltagslebens unter dem kommunistischen System veripottet werden. Manchmal geschieht dies mit erstaunlicher Freiheit. So galt bisher

in Sowjet-Rußland die merkwürdige Gesetzesbestimmung, daß falls mehrere Männer die Günst einer Frau genossen haben, sie alle zu gleichen Teilen für das Kind zu sorgen haben, und zwar mit je einem Drittel ihres Monatsverdienstes. Es konnte also in Rußland passieren, daß ein Kind drei und mehrere Väter zählte. Daraufhin mußte die humoristische Zeitung „Das rote Pferd“ folgenden netten Witz: „Ein Lehrer fragt einen Jungen in der Schule: Sag mal Iwanow Pawel, wie viel Drittel hat ein Ganzes?“ — „Vier!“ — „Wie denn?“ — „Mutti erhält für mich ein Drittel von vier Genossen für einen ganzen Monat! Also ist 4x1/4=1.“ — Dieser Witz ist aber heute schon veraltet, denn vor kurzem hat die Sowjetregierung das Gesetz abgeändert und sogenannte „Exceptio plurium“ wieder zum Prinzip erhoben, so daß von nun ab auch ein russisches Kind wieder nur einen Vater haben darf.

## Die Löwin auf dem Bahnsteig

Tabora ist ein ostafrikanisches Städtchen an der Eisenbahnstrecke des außerordentlich stark von wilden Tieren bevölkerten Gebietes von Tanganyika. Vor einigen Tagen stand ein bei der dortigen Eisenbahn beschäftigter Hilfsingenieur früh morgens am Fenster seines Büros im Stationsgebäude und sah zu seiner Verblüffung eine große Löwin, die ruhig auf dem Bahnsteig spazieren ging. Zufälligerweise hatte er keine Flinte bei der Hand, aber er bediente sich seiner Stimmorgane so kräftig, daß die Löwin in Schreck geriet und in ihrer Angst mit einem Satz über die Mauer sprang, die den Bahnhof von der Straße trennt. Drüben angelangt, fand sie sich zwei Eingeborenen gegenüber. Mit einem mächtigen Taktenschlag riß sie den einen zu Boden, während der andere die Flucht ergriff. Die Bestie legte sich dann brüllend über ihr Opfer, zögerte aber zum Glück für den bewußtlos gewordenen Eingeborenen mit dem Beginn der Mahlzeit, offenbar, um die Vorkost ganz auszukosten. Inzwischen hatte der Stationsvorsteher Zeit, ihr eine Revolverkugel in die Flanke zu jagen. Während sprang das verwundete Tier auf, ehe es sich aber noch auf den Schützen fällen konnte, hatte dieser ihm eine Kugel ins Herz geschossen, die es endgültig unschädlich machte.

# Berliner Brief

Südwest — Wildwest

Von Ernst Schafer

Es ist eine gefährliche Sache, ein Bergwerk zu betreten, in dem schlagende Wetter befürchtet werden; es ist eine gefährliche Sache, in einer Barke nach Amerika zu reisen, wenn Sturm droht; es ist gefährlich in den Krieg zu ziehen; es ist gefährlich, als anders Gemüther politische Versammlungen zu besuchen; es ist gefährlich zum Tode verurteilt zu werden. Aber in all diesen Situationen besteht eine, wenn auch noch so geringe Aussicht auf Rettung. Absolut aussichtslos ist es nur, als biederer Erdenbürger um 12 Uhr nachts durch die Königgräberstraße zu wandern.

Selbstames Leben herrscht in diesen Gefilden der Seligkeit. Seligkeit deshalb, weil die meisten Passanten der Königgräberstraße (man könnte sie beinahe Inassen nennen) in diese Zeit in beseligter Stimmung sind. Alkohol und andere Karotika werden zu Vorzugspreisen angeboten und reichlich konsumiert. Alle Gemüts, die die Kultur unserer munderbaren Zeit zu bieten vermag, werden „protektionsweise“ beschafft. Menschen, die aus den dunklen Nebengassen des Nachts ausgepien sind und deren Existenz keineswegs lichter ist, die aber die Existenz des friedlichen Weggenossen bedrohen, stehen in romantischen Gruppen umher. Vier Schupo beamte und 100 Verbrecher! Jedem, der ungepanzert des Nachts durch diese Straßen wandelt, sei die vorherige Abfassung seines Testaments freundlich empfohlen. . . .

Folgendes passierte eines Nachts einem heimkehrenden Journalisten in diesem Landstrich, von dem behauptet wird, daß er in Europa liegt: Unter seinem Hausport standen in trautem Zusammensein eine „Dame“ und ein „Herr“. Durch den Dazukommenden in einer eifrigen Unterhaltung gefesselt waren sie zornig geworden und der Ritter unterließ es auch nicht, diesem Joru männlichen

Ausdruck zu geben. Er begnügte sich übrigens mit dem Ausdruck: — Blöder Kerl! — Fackel! — nicht. Er verlangte förmlich eine Zigarette oder . . .

Wenn man einem Kavaller der nächsten Königgräberstraße einen Finger reicht, verlangt er die ganze Hand. Aufgepulvert durch die Nähe seiner Dulcinea, die ihren minniglichen Begleiter bewundernd ansah, halte der Sanfte die Faust. Leider ist nicht jeder Mensch Boyerchampion — wie wohl außer Breitensträter und dessen Berufskollegen des Nachts niemand anders durch eine Straße gehen sollten, die unbestrittenes Eigentum des wilden „Südwesten“ ist — deshalb unterlag unser armer Freund. Er ist ein geistiger Arbeiter und besitzt die den Ernährungsverhältnissen dieser Klasse entsprechenden Körperkräfte.

Im Ringen um die Freiheit seines Willens kam unser Freund um Brieftasche mit 60 Mark und Zigaretten-Tabatiere. Letztere fand er zwei Stunden später am Kampfplatz wieder, merkwürdigerweise ohne Zigaretten. Als der Streik seinen Höhepunkt erreicht hatte und der arme Passant, angegründet an das Hausport seiner friedlichen Wohnung jede Hoffnung auf Zurückgewinn seines gesamten Besitztandes aufgab, erschien der Hoteller, ein ältlicher, freundlicher Herr. Er rannte auf die Straße, um einen Kriminalbeamten zu holen und schreie zehn Sekunden später auch mit einem Herrn zurück, der den Missetäter unterm Arm nahm, um ihn zum Amt zu führen. Die Kollegialität zwischen Amtsperson und Wegelagerer erschien unserm Journalisten verdächtig. Und da drüben eben zwei Schupo beamte ruhig, in friedlichem Gespräch vertieft, promenierten, eilte er über die Straße und bat sie, „Kriminalbeamten“ und „Arrestanten“, die eben in einer Mauer, — gebildet aus plötzlich aufgetauchten fragwürdigen Gestalten — verschwanden, sicherheitsshalber anzuhalten.

Es gibt ein Gesetz der Serie! Unser armer Freund hatte an diesem Tage kein Glück; denn die Auge des Gesetzes steht zwar alles, verläßt aber — speziell in der nächsten Königgräberstraße — seinen Rayon nur dann, wenn es nach Hause geht,

rette, die ihren Einzug einst auch in die Hofoper fand, zur größten Genugtuung von Johann Strauß, dem dieser Tag als einer der schönsten seines Lebens galt.

Auch die Betreuer des Hauses sind herangereiften, denn dieser Schatz wird nicht ohne weiteres gezeigt, — still hat das Buch da jahrelang unten in dem einfachen Holzschrank gelegen, in braunes, schlichtes Papier eingeschlagen, und ist doch eine Kostbarkeit, wie sich deren nicht viele auf Erden finden.

Nur widerstrebend gebe ich das Buch langsam wieder aus den Händen, und sehe wie es zu den anderen gelegt wird, und ich habe ein Gefühl der Freude und der Dankbarkeit in mir, daß ich diesen Quell an Fröhlichkeit einmal in Händen halten kann, der noch immer nicht verfliegt ist. Und in meinem Ohre klingen all die Melodien auf aus diesem Werke, das noch immer jung und frisch nun zum hundertsten Geburtstag seines Schöpfers an vielen Orten wieder seinen Zauber auf die Hörer ausüben wird.

# Zeitungssache

Anfrantiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

# Postamt